

Korrespondent.

Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abzug von einem Abgabegeld: bei Bestellung im Voraus kann unter Nachtrag in
den Brief und auf dem Gebirgserwerbsteuergesetz; auch die Post 1,20 Mk. unter 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal wie an den Sonntagen nachmittags.
— Die Abzug von Originalen ist nur mit beifolgender Bestellsumme gestattet.
— Die Abzug von unvollständigen Entwürfen überlassen wir freie Bestimmung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seit. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile, welche über einen Monat im Vorhinein mit
Bezahlung 10 Pf. enthält. Nachher 8 Pf. enthält. pro
20 Pf. im Restemittel 40 Pf. Bei langfristigen Ges. entwerfender
Gehälter für Spezialbeilagen und Inserate. Die Anzeigen sind in
besonderer Berechnung, nach Abschied mit dem Bestellen. Die
1907 Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur ein Tag kosten. Die
Anzeigen für kleinere 5 Tage, Geschäfts-Anzeigen für 10 Tage vorbestellen.

Ar. 119.

Donnerstag den 23. Mai 1912.

30. Seite

Ueber die Deckung der Wehrvorlagen im Reichstage

veröffentlicht der Abg. Georg Götthe in der „L. C.“
noch folgende, unfern gefügten Artikel in einigen Punkten
ergänzende Ausführungen:

Die Deckung der Wehrvorlage bedeutete nach dem Ergänzungsetat und dem mit ihm verbundenen Finanzplan in Wirklichkeit ein Aufgeben der soliden wermuthlichen Finanzpolitik der Politik: „Keine Ausgaben ohne Deckung“. Freilich Deckung wurde formell geschaffen. Man streckte eben die Einnahmen, soweit man konnte, und man verwendete die Ersparnisse früherer Jahre, die der Schuldenbergung dienen sollten, zur Deckung der erhöhten Ausgaben. Weshalb die Brauntweinsteuergesetznovelle, die angelegte Beseitigung der Verbrauchssteuer, die in Wirklichkeit nur eine Umverteilung des Verbrauchs ist, als eine Konsumsteuererhöhung, sollte 36 Millionen Mark Mehreinnahmen jährlich bringen. Aus ihr hat aber die Brauntweinsteuerrückstellung ein ausgeglichenes Ei gemacht. Mehr als die Hälfte ihres Ertrages wird zu neuen Geschenken an die Brenner in Gestalt von Zuschüssen zum vergällten Spiritus verwendet, und da eine Verteuerung des Verbrauchs nicht in den Verbrauch einschränken muß, so ist es mehr als zweifelhaft, ob daraus überhaupt ein Penny mehr in die Reichskasse kommen wird. Auch an den Ausgaben hat man sich abgepaßt, wenigstens für das Etatsjahr 1912. Statt der 47 Mill. Mark Besätze für den Kaiser Wilhelm Kanal werden 25 Millionen eingestellt. Allerdings hätte man aus den vorangegangenen Jahren noch 30 Millionen Mark Mit zu verbauen. In übrigen hat man die Zölle und Steuern um 45 Millionen Mark höher veranschlagt, als ursprünglich vorgeesehen.

Bei der augenblicklich günstigen geschäftlichen Konjunktur läßt sich ja annehmen, daß diese Summe erreicht wird, selbst wenn ein Rückgang der Börsenkonzunktur eintreten sollte, der den Mehraufschlag von 18 Millionen Mark allein für Börsensteuern illusorisch machen würde. Das Bedenklichste aber ist, daß man auf die mutmaßlichen Einnahmen eines so günstigen Konjunkturjahres für 5 weitere Jahre eine procentuale Steigerung aufbaut und nicht mit Konjunkturrückschlägen rechnet, die die Einnahmen des Reiches natürlich empfindlich schädigen. Ist es doch auch früher vorgekommen, daß die Erträge allein der Zölle um mehr als 100 Millionen Mark von einem auf andere Jahr zurückgingen, daß die Börsensteuern um 40 Prozent in ihren Erträgen fielen. Und weil in einem solchen längeren Zeitraum zweifellos Konjunkturrückschläge kommen, ist dieser ganze Finanzplan eine Milchmädchenrechnung; eine um so schämmere, als sich für 5 Jahre in voraus unmöglich übersehen läßt, welche unvorhergesehenen Ausgaben an das Reich herantreten. Solche Voranschläge entbehren jeder Elastizität. Sie schließen den Reim neuer sog. „Finanzreformen“ in sich, sie führen in Diskontinuitäten zu großen Defizits, d. h. zu vermehrten Schulden.

Das sah schließlich auch die Mehrheit der Budgetkommission ein und erstrebte eine Deckung: das Zentrum durch weitere Hinausschiebung der gesetzlich lästigen festgelegten Herabsetzung der Zuckerversteuer, die Nationalliberalen durch die Forderung einer allgemeinen Besitzsteuer, für die ein Gesetzentwurf spätestens am 30. April 1913 vorgelegt werden soll. Der Kompromißvertrag Hoffmann-Erberger vereinigte beide Gedanken, und auch die Konföderativen waren bereit, darauf einzugehen; freilich dachte sich jeder darunter etwas anderes. Die Nationalliberalen dachten an die Vermögenssteuer, auf die vielleicht auch das Zentrum bereit ist, einzugehen, sofern das immobilität Kapital dabei tunklich verhandelt bleibt, also: Dividendensteuer! Dabei erlangen die Herren vom Zentrum den Ersatz der Matricularbeiträge durch eine solche Reichsbesitzsteuer, d. h. den Ersatz der durch direkte Landessteuern aufgetragenen Matricularbeiträge durch direkte Reichsteuern, also nur eine Schiebung in der Belastung des Besitzes. Die Konföderativen dagegen wollten besonders direkte Landessteuern für Reichszwecke damit einführen; auch eine Kotierungssteuer, eine Wehrsteuer usw. erachteten sie als allgemeine

Beitzsteuer. Der ganze Antrag war also verschwommen, mollasthaft, nirgends recht greifbar. Die fortschrittliche Volkspartei hatte von vornherein die Wiedereinbringung des 1909 abgelehnten Erbschaftsteuergesetzes verlangt, und zwar für so zeitig, daß es am 1. April 1913 in Kraft gesetzt werden könnte. Sie einigte sich mit den Nationalliberalen darauf, daß ihrerseits der Antrag Hoffmann-Erberger unterläßt wurde, wogegen die Nationalliberalen für den fortschrittlichen Antrag eintreten, der dann mit den Stimmen der gesamten Linken und der Wirtschaftlichen Vereinigung ebenfalls in das Gesetz Aufnahme fand.

Die verbündeten Regierungen haben nun die Möglichkeit, dem Reichstag entweder eine Reichsvermögenssteuer so zeitig vorzulegen, daß sie mit dem nächsten Etatsjahr zur Erhebung gelangt, oder aber die Reichserbschaftsteuer von 1909 dem Reichstag erneut zur Beschlußfassung vorzulegen, die dann ebenfalls am 1. April 1913 in Kraft treten würde. Das Letztere ist das Wahrscheinliche. Von einer Hinausschiebung der Zuckerversteuererhöhung kann dann nicht mehr die Rede sein, und es bleiben auch Mittel übrig, um verhehlte Steuern — wie Schenkstempel, Zündholzsteuer etc. — zu beseitigen, und es wird eine solide Finanzwirtschaft in die Wege geleitet. Mit der Annahme des Kommissionsantrages im Plenum wird wenigstens das eine große Kampfojekt, um das der letzte Wahlkampf geführt wurde, siegreich durchgeführt werden.

Die Erbschaftsteuer auf dem Marich.

Allen Jägerjassen und Kombinationen zum Trotz ist am Dienstag dem Reichstage der Gesetzentwurf in zweiter Lesung angenommen worden, der es der Regierung zur Pflicht macht, die Erbschaftsteuer, wie sie dem Reichstage bereits am 14. Juni 1909 vom Bundesrat vorgelegt worden war, so rechtzeitig wieder vorzulegen, daß sie mit dem 1. April 1913 in Kraft treten kann.

Mit 184 gegen 169 Stimmen erfolgte die Annahme dieses wichtigen Gesetzes. Ein markanter Strich ist durch die Finanzgesetzgebung von 1909 gemacht worden. Die Tatsache, daß die Wahlen von 1912 eine völlig veränderte politische Situation geschaffen haben, ist hier zum ersten Mal an einem Exempel von allergrößter Bedeutung statuiert worden. Der konsequente Arbeit der fortschrittlichen Volkspartei, die den vorerwähnten Gesetzentwurf in der Budgetkommission einbrachte und ihm zur Annahme verhalf, ist es zu verdanken, daß die diesjährige Deckungsverhandlung nicht ausging wie das Hornberger Schießen. Die Regierung, die einen Wermuth opfern mußte, weil er an der Wiedereinbringung der Erbschaftsteuer fehlte, fand nicht den Mut, trotz der veränderten Parteikonstellation und angesichts der Tatsache, daß die Ablehner der Erbschaftsteuer im Juni 1909 jage die Minderheit im Parlament bilden, dem Reichstage ihrerseits die Annahme der Erbschaftsteuer als patriotisches Opfer zuzutragen. Sie steht noch immer unter dem Banner, daß eine richtige deutsche Regierung sich in erster Linie nach den Wünschen der Reaktion auf der Rechten und in den Händen der Mitte zu richten habe. Es war wie eine Erbschaft als nach längeren Vorverhandlungen die fortschrittliche Volkspartei mit dem Antrag auf Erbschaftsteuer herauskam und dadurch dem Wahlkampf, der sich in erster Linie für und wider die Freunde der Erbschaftsteuer gezeigte, seine abschließende Signatur gab. Der gerade Weg ist auch in der Parlamentsdiplomatie meistens der beste, und er hat vor allem den Vorteil, vom großen Publikum verstanden und entsprechend gewürdigt zu werden. Er hat auch hier zum Ziele geführt und durch die Abstimmung den klaren Beweis erbracht, daß in diesem Reichstage eine glatte Mehrheit für die Vorlage vorhanden ist, um derentwillen der Fürst Bülow fetterzeit über die Klänge springen mußte.

Natürlich hat es nicht an allen möglichen Versuchen gefehlt, um das klare Endergebnis zu durchkreuzen. Aber raschenweise fanden sich Zentrum und Nationalliberalen zusammen, um, ebenfalls in Form eines für die Regierung bindenden Gesetzentwurfes, vorzuschreiben, daß die Regierung bis zum 30. April 1913 eine allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besitzsteuer

vorzulegen habe, worauf 6 Monate später die Länge in Aussicht genommene Ermäßigung der Zuckerversteuer eintreten soll. Diese Vorlage hat einen ungewöhnlich faulthilarigen Charakter, denn unter dem Wort „Besitzsteuer“ läßt sich schließlich alles mögliche denken. Die Nationalliberalen, die an sich für die Erbschaftsteuer sind, haben jenes Verlangen doch mitgeteilt, weil ihnen die Reichsvermögenssteuer, die die verbündeten Regierungen bekanntlich nicht zugehen wollen, noch sympathischer ist und sie sich den Weg zu ihr nicht durch die alleinige Forderung der Erbschaftsteuer verarmeln wollen. Ganz anders Zentrum und Konföderative! Sie erstreben offenbar, unter dem Schirm des bedeutungsfähigen Wortes Besitzsteuer um die Erbschaftsteuer herumzukommen und dafür wieder ihre alten Lieblings-, die Kotierungssteuer, die Dividendensteuer und ähnliche mehr oder minder den Verheer belastende Steuerzeugnisse, heranzuholen. Ganz aufrichtig ist ja dieses Verlangen nicht, nachdem die nationalliberalen Antragsteller erklärt hatten, was sie unter einer Besitzsteuer verstehen. Aber die Annahme des liberal-nationalliberalen Antrages empfahl sich doch aus dem Grunde, um der Regierung mit größtmöglicher Einbringlichkeit den Willen des Reichstages kundzugeben, daß dieser die notwendige Deckung auf dem Wege einer wirksamen Besitzsteuer, aber nicht in den Formen einer Konsumsteuer wünscht.

Der fortschrittliche Reformer ließ keinen Zweifel darüber, daß seine Partei neben der Einführung der Erbschaftsteuer die Beseitigung einiger der lästigsten und ungerechtesten Steuern des Jahres 1909 anstrebt. Dieses Ziel kann erreicht werden, wenn die allgemeine Besitzsteuer resp. die Erbschaftsteuer so ergebnis gestaltet wird, daß sich Mehrerträge ergeben, die zur Abschaffung jener unersetzlichen Erträge dienen werden können.

Die Regierung verhielt sich leider auch jetzt noch sehr spröde. Anstatt mit beiden Händen die Erbschaftsteuer zu erfassen, für die eine sichere, wenn auch nicht allzu starke Mehrheit vorhanden ist, begnügte sie sich damit, durch den Mund des Staatssekretärs Klagen zu verflüchten, daß sie auf den Boden des nationalliberalen Entwurfs treten würde, weil er der Regierung die Freiheit bietet, den Gesetzentwurf vorzulegen, den sie für den besten hält. Sie wird also möglicherweise nicht mit der Erbschaftsteuer herauskommen und dafür eine jener bedenklichen Steuern im Sinne des Grafen Bismarck vorzuschlagen, die große parlamentarische Klänge entfesseln muß und für die eine Mehrheit in keiner Weise garantiert ist. Vielleicht schlägt sie dazwischen einen Vorwurf in den Wind. Aber man sollte andererseits meinen, daß ihr die Taube Erbschaftsteuer in der Hand lieber sein müßte als der magere Spatz Kotierungs- oder Dividendensteuer auf dem Dache! An ihr wird es jedenfalls liegen, ob sie die nicht vorhandene Popularität wenigstens bis zu einem gewissen Grade sich erwerben und den Finanzkämpfen ein Ende bereiten will, die die Bevölkerung jahrelang auf's tiefste erregt haben.

Wie dem aber auch sei: der Liberalismus hat allen Grund, mit dem Ergebnis der Verhandlungen zufrieden zu sein. Das Ziel des Wahlkampfes, die Beseitigung der erbschaftsfeindlichen Mehrheit, ist erreicht!

Nachlänge von der Kaiserdebatte.

Als ein Beitrag zur „Verwilderung der politischen Sitten“ ist von der „Nordd. Allg. Ztg.“ der Angriff der „Post“ gegen die Haltung des Reichskanzlers in der Verteidigung des Kaisers bezeichnet worden. Die „Post“ verwandte sich mit merkwürdigen dunklen Andeutungen. Sie erwidert:

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ als Hüterin der politischen Sitten, — du lieber Gott, wer lacht da nicht? Wenn eine — zugegeben — temperamentvolle Kritik in einer nationalen Sache eine „Verwilderung der politischen Sitten“ bedeutet, — was in aller Welt bedeutet dann aber die bewußte Fälschung der öffentlichen Meinung in großen nationalen Fragen, die das ganze Volk bewegen? Und wenn überhaupt von einer Verwilderung der politischen Sitten gesprochen werden kann, so glauben wir, daß diese wohl

in erster Linie darin zu erblicken ist, wenn heutigen Tages maßgebende Persönlichkeiten sich nicht scheinbar, nationale Zeitungen und vor allem Vereine, die ihnen unbenommen sind, auf Schleichwegen und mit Mitteln zu bekämpfen, die als politisch wofür anständig und geistlich schlechterdings nicht mehr bezeichnet werden können! Wir wollen uns deshalb mit dem halbamtlichen Blatt nicht weiter in einen Streit über den Begriff der politischen Sitten einlassen, da wir es für kompetent genug halten, in dieser Frage ein maßgebendes Urteil abzugeben, und wir begreifen uns damit, dem Blatt zu empfehlen, zunächst einmal gefälligst und gründlich vor seiner eigenen Türe zu kehren. Weshalb wird die „Post“, die doch gezeigt hat, daß sie selbst vor der größten Deutlichkeit nicht zurückschreckt, nicht deutlicher und gibt genauer an, was sie eigentlich mit ihren Anspielungen meint?

Im übrigen wird dem Blatt aus „parlamentarischen Kreisen der Reichspartei“ eine Zuschrift gemeldet, in der es heißt:

„Die Auffassung, daß der Herr Reichskanzler in der Sitzung vom 17. Mai den König von Preußen gegen die Scheidemannsche Angriffe nicht genügend verteidigt habe, entspricht nicht den Anschauungen aller Mitglieder der Reichspartei. Der Herr Reichskanzler protestierte zunächst sehr nachdrücklich durch die Tat, indem er demonstrativ mit allen Bundesratsmitgliedern den Saal verließ, als die Scheidemannschen Exzesse ungerührt blieben. Er setzte damit das nachträgliche Einschreiten des Präsidenten durch. In den Eingangsreden seiner Rede trat er von neuem den Scheidemannschen Angriffen mit Entschiedenheit und Würde entgegen.“

Die „Post“ ist schon einmal in dieser Art desaboviert worden, aber Ottavio Fezz. v. Redlich bleibt unentwegt ihr Mitarbeiter. — Zu der Abwehr der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ gegenüber den Ausfällen der „Post“ bemerkt die „Breslauer Zeitung“:

„Nun, zu den Männern, die hinter der „Post“ stehen bezw. von ihr zum guten Teil leben, gehört auch der Abg. Ottavio v. Redlich. Als aber dieser Herr jüngst im Abgeordnetenhaus von „Heldern und Stählern“ mit Bezug auf die fortschrittliche Volkspartei zu sprechen die bewährte Stirn batte, hat man nicht gemeint, daß sich außerhalb unserer Partei in den bürgerlichen Parteien irgend jemand dagegen regte. Man scheint also eine „Verwildern der Sitten“ nicht zu beachten, wenn sich die Ausschreitungen gegen andere richteten, aber um so empfindlicher zu sein, wenn man selbst davon betroffen wird. Ist das nicht auch ein „Sünden“ „Verwildern der politischen Sitten“?

In der Redaktion des „Vorwärts“ herrscht künstliche Stille. In einem Leitartikel der Sonntagnummer „Wer macht Preußen verächtlich?“ setzt sich das sozialdemokratische Zentralorgan mit den letzten Vorgängen auseinander. Das Blatt schreibt u. a. im Anschluß an den fortschrittlichen Wahlrechtsantrag, der am Montag im Abgeordnetenhaus zur Beratung fand:

„Die heftigste Kalle, die der Fortschritt bei der plumpen Entfrühungsformel sowohl im Abgeordnetenhaus als auch im Reichstag gespült hat und die im Grunde nichts war, als die eines russischen Hiebess des Scharsmarchtums, läßt allerdings wenig Hoffnung auf eine Erinnerung des fortschrittlichen Bürgerturns zu! Se feig er sich der Freiheit gebärdet, desto energischer hat das arbeitende Volk, das klassenbewußte Proletariat, seine Auffassungen und Forderungen zum Ausdruck zu bringen.“

Was will nun die Sozialdemokratie tun? Nur, am Mittwoch finden, wie der „Vorwärts“ an seine Lesenden anklopft, die „proletarischen Demonstrationen“ statt, in denen die Generalabrechnung mit der Reaktion vorgenommen werden soll! „Es heißt dann weiter:

„Die arbeitende Klasse wird dabei ihren Mann stehen, einzelne, welche Haltung ein vernünftiger und verständigster Fortschritt einnehmen wird! Das Dreiklassenparlament hat ja freilich einzuweisen dem wahrheitsgemäßen preussischen Volk andere Gesagte zugebracht. So will es den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“ wegen Verleumdung des erhabenen Dreiklassenparlaments der jagdbetreibenden Staatsanwaltschaft überliefern. So will es sogar die beiden Mitglieder des Hauses, die Abgeordneten Vorwardt und Leinert, wegen Hausfriedensbruches und Widerstandes gegen die Staatsgewalt prozessieren lassen... Am Mittwoch wird das wirkliche Preußen, wird die werktätige Bevölkerung Preußens in gewaltigen Massen ihren Willen und ihre Meinung kund tun. Am kommenden Mittwoch wird das preussische Volk protestieren gegen das Verbrechen am Volke!“

Komische Mandibelden!

Der Krieg um Tripolis.

Ein Funkentelegramm des Admirals Amoro meldet, daß das Kriegsschiff „Pelago“ am Sonntag die Garnison der Insel Smyrni zur Übergabe aufgefordert hat und die Gendarmen sowie den Kommanden zu Gefangenen gemacht habe. Die türkischen Konsulaten wurden von der Insel zurückgezogen, deren Verwaltung dem Bürger-

meister und seinen Beamten übertragen werden soll. Die Insel Smyrni sei durch eine Handelsbeziehungen mit Rhodos verbunden.

Admiral Viale meldet durch Funkenspruch von Bord des Schlachtschiffes „Albino Emanuele“: Montag früh erschien das Schlachtschiff „Rapoli“ vor der Insel S. Der Kommandant, die Geschütze und die türkischen Stützkräfte haben sich ergeben.

Aus Tobruk meldet die „Agenzia Stefani“ vom Dienstag: Der Hauptteil der neuen im Meere gelegenen Forts ist fertiggestellt. Es ist Artillerie aufgestellt. Das Fort hat eine dauernde Besatzung erhalten.

Umsiedlung der Italiener aus der Türkei. Der türkische Ministerat beschloß am Montag die Umsiedlung aller Italiener aus der Türkei mit Ausnahme der Arbeiter, Ordensgeistlichen und Witwen. Die Worte der deutschen Hofkapitän, die bekanntlich den Schutz der Italiener in der Türkei übernommen hat, eine Bitte von 96 Italienern übermittelte, deren Umsiedlung beschloßen worden ist. Den Ausgewiesenen wird eine Frist von 14 Tagen gewährt.

„Sabai“ zufolge wird der Beschluß betreffend die Umsiedlung aller 31 Italiener tatsächlich damit begründet, daß die Italiener die Kräfte von Rhodos entgegen dem Willen der Kräfte gefangen erklärt und nach Italien gebracht haben und außerdem damit, daß die Besatzung von Rhodos, welche aus den Ausgängen des Krieges keinen Einfluß haben werde, den Haß gegen die Italiener noch mehr aufgebläht habe. „Zeit Gazette“ äußert sich bezüglich über den Ausweisungsbefehl. Die Zahl der in Konstantinopel verbliebenen Italiener beträgt ungefähr 12000, die Zahl der Italiener in der ganzen Türkei wird auf 50 000 geschätzt.

Auf der Suche nach Angehörigen. Die Marceller Schiffsfahrergesellschaft Messagerie Marittime erklärt bezüglich einer von italienischen Offizieren im Saften von Neapel an Bord des „Vigilante“ vorgenommenen Durchsuchung nach dem Kaiserin des Kaiserreichs, daß der Kaiserin nach dem Birkus befreiten aber Angewandte vom König von Griechenland aus seinen Privatmitteln gekauft worden seien und an den 25. Mai beginnenden Mandat teilnehmen sollen.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Gleich nach Beginn der Dienstagssitzung erhob sich im ungarischen Abgeordnetenhaus ein großer Tumult, weil verschiedene Mitglieder der obstruierenden Fraktion das Wort zur Hausordnung verlangten, das ihnen Vizepräsident Böthly, der den Vorsitz führte, verweigerte. Hierauf wurde das Ministerpräsidenten des Reichstages anzuweisen. Die Fraktion erklärte sich, um sein Bedauern über den unüberwindlichen Entschluß von auszuwenden. Die Fraktion begann von neuem zu lärmen und wollte den Ministerpräsidenten am Sprechen verhindern; die Abgeordneten Jutzky und Loozay wurden dreimal zur Ordnung gerufen und hierauf, da sie die Weisung nicht befolgten, wegen Ungehorsams gegen die Anordnung des Vizepräsidenten dem Ungehorsamsstrafe überhoben. Der Schluß der Sitzung mußte so erregten Szenen. Abg. Anton (Katholik) beantragte eine Deputation des Abgeordnetenhauses nach dem Reichspräsidenten zu entsenden, seinen Rücktritt zurückzunehmen. Der Antrag wurde abgelehnt. Der Präsident stellte darauf die Wahl eines neuen Reichspräsidenten auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung. Abg. Gromm erklärte, man könne nicht einen neuen Reichspräsidenten wählen, solange der Rücktritt des früheren nicht vom Abgeordnetenhaus zur Kenntnis genommen sei. Da die Hausordnung verlegt wurde, sei er genötigt, mit der Fraktion zusammen zu kämpfen, deren politische Ziele er übrigens nicht billige. Die Regierungspartei bereitete dem Reichspräsidenten für sein eigenes Vorgehen, mit dem er der Fraktion entgegengehe, eine scharfe Antwort. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat am Montag die erste Sitzung des Budgetkommissionen beendet und die Vorlage eines Antrags überwiegen.

Frankreich. Der Senat vertagte sich am Dienstag zum Zeichen der Trauer nach einer Ministerrede für den verstorbenen Kamerpräsidenten Brillon bis Donnerstag. Der vom 10. Juni an Minister eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die Verbindung sämtlicher Kolonien Frankreichs mit drahtloser Telegraphie dürfte eine Ausgabe von 8 bis 10 Millionen Francs erfordern, die auf fünf Jahre verteilt werden sollen.

Rußland. Die Duma bewilligte am Montag den Etat der Hauptartilleriereform. Der Beschluß unter anderem den ungenutzlichen Bau einer Festungsartillerieschule in Kiew, die Errichtung von Artilleriewerken, die mit den neuesten zur Handanfertigung dienenden Maschinen, welche nötigenfalls aus dem Ausland zu beziehen wären, versehen sein sollen, sowie die unerschöpfliche Einbringung einer Vorlage über die Reorganisation der technischen Artillerieeinheiten. Für die Duma hat trotz der Haltung der politischen Reaktion und der Opposition die Budgetkommission der Duma mit 18 gegen 15 Stimmen die Gesetzentwurf über die Anweisung der Geldmittel angenommen. Der Minister des Innern hat die bei der Reichsduma eingebrachte Vorlage betreffs Wabnung der zeitweiligen Bestimmungen über die Wohnstätten und Ausbeutung nicht zurückgewiesen, die die Regierung in Wien und Bodoles, zurückgezogen. Die Entscheidung des finnlandischen Landtages wird durch einen Erlaß des Kaisers für den 29. Mai aberkannt.

England. Ministerpräsident Asquith und Marineminister Churchill sind am Dienstag nach Genoa abgereist, um so auch die Angelegenheiten der Marineanlagen von Malta und Gibraltar unternehmen werden. Die Regierung von Russland hat den Schlachtkreuzer, den Neuzulauf dem Mutterlande während der Flottenparade von 1900 geschenkt hat und der sich im Bau befindet, der englischen Admiralität zur unbedingten Verfügung gestellt. Das neueste britische Schiff soll in den englischen Gewässern unter dem Namen „Schweden“. In der zweiten Kammer stand am Montag ein von Lord Lansdowne eingebrachter Antrag, den ein von dem Reichspräsidenten Seite eingegangener Vertrag, den er vollziehe, da er als neutral erklärt, an der Beratung. Der Minister des Innern Graf Chamberlain sprach sich gegen eine permanente

Neutralisierung Schwedens aus. Er betonte, daß die schwedische Regierung unverbrüchlich an ihrer Neutralitätspolitik festhalte. Er sprach die Hoffnung aus, daß diese von den früheren Regierungen Schwedens lange Zeit befolgte Neutralitätspolitik auch in Zukunft für die schwedische Regierung und das schwedische Volk bestimmend sei. Der Antrag wurde ohne Abstimmung abgelehnt.

Türkei. Verlässlichen Informationen zufolge, umfassen die zur Bekämpfung des neuen Anrands-Anstandes im Gange befindlichen Militärransporte nur die erste Division in Istanbul, deren Entsendung nach Beirutisch beschlossen wurde. Mit den bereits in der Gegend von Zef, Djabala, Verisnisch und Sabstant befindlichen Truppen wird die in Oberitalien verfügbare Truppenmacht 90 Bataillone betragen. Außerdem werden einzelne Regiments entandt, um die Effektivekräfte der verschiedenen Truppenkörper in Mazedonien zu verstärken. General Abdullah Pascha wurde zum Kommandanten der in der Gegend von Brizrend und Zep konzentrierten Truppen ernannt. — Bei dem Gescheh bei Kurutepe, das von Freitag bis Montag früh dauerte, wurde auf Seiten der Bulgaren ein Soldat verletzt, bei den Türken sollen vier getötet und mehrere verwundet sein. Durch Offiziere der beiden Länder ist an Ort und Stelle eine Unternehmung eingeleitet worden. — Ein bulgarischer „Held“. Das türkische Ministerium des Innern teilt mit, daß der Chef des bulgarischen Komitees in Zichitj zwei Komiteemitglieder ermordet habe und mit 2000 Franc der Komiteetätigkeit gestrichelt.

Marokko. Aus Udscha wird eine Aufklärungsabteilung, die von 1200 Beni Harain angegriffen wurde, fingierte den Rückzug. Die Marokkaner türnten vor, worauf sie bei Britilla von zwei französischen Kolonnen umzingelt und mit großen Verlusten in die Flucht geschlagen wurden. Die Franzosen hatten 9 Leichterwundete.

Perth. Wie aus Bender Abbas gemeldet wird, haben sich die Araberkräfte, die Bender Abbas bedrohten, zurückgezogen. Die Landungsabteilungen der britischen Kreuzer „Fox“ und „Perseus“ sind wieder eingeschiffet worden, die Katbopus kehren nach Zest zurück, nachdem lediglich eine verstärkte Konsulatsabteilung zurückgelassen worden ist. — Die Nachricht, daß Zefrem nach einem Siege über die Truppen Salars und Daulich durch Verrats in einem Lager gefangen ist, ist wahr. Die Kunde wird nach Hebran geschickt. Der Tod Zefrens, der allgemein auch in europäischen Kreisen bekannt wird, dürfte für die Sicherheit der Hauptstadt von üblen Folgen sein. Die Regierungstruppen ohne Zefrem sind Salars und Daulich schwerlich gewachsen, zumal, da kein Verbündeter Scheich Ghafal von Dohamerech aus gegen die Wahlsiten vorrückt, die Scherker wieder räumen müssen und stark im Nachteil zu sein können.

China. Aus Shaffa wird vom 15. Mai gemeldet, daß die Chinesen in Gebäuden der süblichen Provinz eingeschlossen sind. Ihre Lebensmittellieferung und Patronen sind erschöpft. Der Mangel ist ihnen durch 15 000 Tibetaner, die beide Seiten des Flusses besetzt haben, abgegrenzt.

Nord- und Südamerika. Eine Verschönerung der Küste in allen Provinzen Kubas ist nach amerikanischen Nachrichten entworfen worden. Die Regier sollen zum Aufbau getriebene sein, die die Anfertigung der Regierung, ihnen für die im Unabhängigkeitskriege geleisteten Dienste politische Kompensationen zuteil werden zu lassen. Der Hauptber der Verschönerung ist General Grande in der Provinz Santa Clara. Die Regierung hat Truppen in Santa Clara entsandt. — Das hilenische Ministerium ist am Dienstag konstituiert und ließ sich wie folgt zusammen: Präsident und Inneres Guillermo Rivera, Auswärtiges, Kultus und Kolonisation Joachim Figueroa, Finanzen Samuel Claro, Justiz und öffentlicher Unterricht Arturo Delros, Krieg und Marine Luis Devaldo, Industrie und öffentliche Arbeiten Belfor Fernandez.

Deutschland.

Berlin, 22. Mai. Das Kaiserpaar mit Prinz Oskar und Prinzessin Viktoria Luise unternahm gestern nachmittag in Homburg v. d. S. eine Automobiltour, die sich auf die Saalburg und dann durch die Taunusortschaften Wehheim und Friedrichsdorf erstreckte. Abends wohnten das Kaiserpaar, Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Oskar sowie der gelamte Kaiserliche Hof einem geselligen Wustfeste in der Gutsbezirk in Homburg bei. — Unter Teilnahme der Prinzen Eitel-Friedrich und August Wilhelm wurde die Beichte des bei Friesland verunglückten Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland nach Berlin übergeführt, um nach Gmunden gebracht zu werden. Der Eisenbahnzug mit dem Leichenmahmalgen ist gestern abend 11 Uhr 15 Min. von Berlin nach Gmunden abgegangen.

(Der herzogliche Hof) in Braunshweig hat anlässlich des Ablebens des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland für 45 Tage Trauer angelegt.

(Dem Marineminister) bei der französischen Hofkapitän in Berlin, Comte de Zamond ist von Seiten der Schichauwerft in Danzig die Erlaubnis zur Besichtigung ihrer Werften erteilt worden. Die Firma begründet die Verlangung folgendermaßen: „Den Wünschen des Antrages konnte leider nicht entsprochen werden, da sich auf den Werken der Firma Schichau neben solchen für die kaiserliche Marine auch Neubauten für verschiedene nicht-deutsche Mächte befinden, die auf die Geheimhaltung der Details ihrer Bauaufträge Wert legen. Die dem Antragszugehörige abnehmende Antwort der Firma Schichau führt auch nur diesen Umstand als Grund an.“

(Die deutsch-französische Kommission), welche die Arbeiten für die Feststellung der neuen Grenze zwischen Kamerun und Französisch-Kongo vorbereiten soll, wird, wie offiziell aus Paris verlautet, Anfang Juni in Bern zusammentreten. An

der Spitze der französischen Kommissionsmitglieder wird der Direktor im Ministerium des Äußern Comly heißen.

— (Das Jesuitengebiet.) Die Bürgerchaft von Uebitz eruchte mit sehr großer Mehrheit den Senat, den Vertreter im Bundesrat anzunehmen, für die bisherige einheitliche Auslegung des Jesuitengebietes einzutreten.

— (Der Adel in den höheren Verwaltungsklassen Sachsen.) In der letzten Freitagsitzung der Zweiten sächsischen Kammer wies der fortschrittliche Kanotogeb. Broda auf darauf hin, daß bei ganz bestimmten Beamtenkategorien der Adel in Sachsen in einer Zahl auftritt, die seiner ziffermäßigen Bedeutung im Lande nicht entspricht. Nach dem sächsischen Staatshandbuch sind unter den 5 Kreishauptleuten 3 Adelige; unter den 28 Amtshauptleuten befinden sich 11 adelige Namen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß hier eine nicht zu rechtfertigende Bevorzugung des Adels bei Besetzung der höheren Stellen in Erscheinung tritt.

Der Kaiser und die Maßnahmen zur Sicherung der Seefahrt.

Der Kaiser nahm kürzlich im Schloß zu Pommerberg v. d. Höhe über den Untergang der „Titanic“ und die zu ergreifenden Maßnahmen die Vorträge des Staatssekretärs Dr. Delbrück, des Präsidenten der Seehauptkommission Dr. Krogmann, des Direktors des Germanischen Lloyd, Prof. Regel, der Werftdirektoren Geh. Bauers Floß, Schwarz und Frahm und des Vertreters der Hamburg-Übersee-Genossenschaft Kapitän Polts entgegen.

Diese Vorträge rekapitulieren kurz die durch die Presse schon bekannt gegebenen Ergebnisse der Konferenz vom 6. Mai. Der Kaiser betonte das eingehendste Interesse für alle zur Erörterung gestellten Fragen und nahm dazu Stellung. Insbesondere betonte er wiederholt, daß bei den zu ergreifenden Maßnahmen der Hauptgewicht auf der Steigerung der Schifffahrt in menschlicher der Schiffe gelegt werden müsse, und daß in zweiter Linie für Verbesserung der Navigation und Sicherung des Fahrdienstes insbesondere durch Vervollständigung des funktentelegraphischen Dienstes bei Tag und bei Nacht Sorge getragen werden müsse. Daneben dürfe schließlich nicht außer acht gelassen werden, daß die Beschaffung von Bootsräumen in einem solchen Umfang angestrebt werde, daß die Rettung von Passagieren und Mannschaften bis auf den letzten Kopf möglich sei.

Genau erörterte der Kaiser eingehend die Ausdehnung der Bootsstolle auf die Passagiere und eine gleichmäßige Verlichtung der Zwischenbedeckung sowie derjenigen der übrigen Kabinen. Auch mußte Vorgelegt werden, daß die in menschlicher der Schiffe auf der Boote Gärten vermieden werden und auf Zusammenhalten zusammengehöriger Personen Bedacht genommen werde. Auch die Frage, ob die Scheinwerfer bei richtiger Verwendung geeignet seien, die Sichtbarkeit bei Nacht zu verringern, was in der Vergangenheit schon öfters im Zusammenhang mit dem Einbruch beobachtet worden war, wurde eingehend erörtert und soll auf Grund der Anregungen des Kaisers bei den bevorstehenden kommissarischen Beratungen einer erneuten Prüfung unterworfen werden.

Am schließlich besprochen wurde auch die Frage einer Vervollständigung des Seeschiffendienstes durch internationale Vereinbarung und Vereinbarungen. Die Konferenz schloß mit einer Resolution, die für den nächsten großen Dampfer „Imperator“ vorgesehenen Sicherheitsmaßnahmen, welche die Billigung des Kaisers fanden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 22. Mai. In Not und Verzweiflung über Armut und Trauerfälle in der Familie stürzte sich heute früh in der Nähe der Eröllwitzer Papierfabrik der Arbeiter Gola mit seinem 6-jährigen Sohnen, das er mit einem Etüid fest an sich gebunden, in die Saale. Man konnte Vater und Sohn nur als Leichen an Land bringen.

† Mannheim, 22. Mai. Am Sonntagabend gegen 1/10 Uhr ließ sich auf der hiesigen Station ein unbekannter Mann von einem Eisenbahnzuge überfahren. Dem Unbekannten wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt.

† Eilenburg, 21. Mai. Der bisherige Oberführer der Freiwilligen Feuerwehr, Brandmeister G. F. Dieke,

der über 35 Jahre der Freiwilligen Feuerwehr angehöret hat und am 1. Mai sein Amt als Oberführer niederlegte, wurde zum Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr ernannt. Sein Nachfolger ist der Brandmeister Kaufmann Böfke hier.

† Magdeburg, 22. Mai. Der Provinzialverein Sachsen des Deutschen Landesvereins für das höhere Mädchenschulwesen hielt hier seine stark besuchte Hauptversammlung ab. Die Versammlung nahm zu der Wanderbewegung eine sehr günstige Stellung ein und beriet, wie der Nutzen der Schülertinnenbibliothek durch geeigneten Inhalt und zweckmäßige Organisation erreicht und erhöht werden könne.

† Loburg, 22. Mai. Die Unterschlagungen des flüchtigen Verwalters der hiesigen Ländlichen Spar- und Darlehnskasse, Getreidehändlers Just, von dem man immer noch nicht weiß, ob er wirklich durch Selbstmord gendert hat oder noch in Abgeschiedenheit irgendwo lebt, sind jetzt auf 749 804 Mk. insgesamt festgestellt. Die Kasse allein zeigt ein Defizit von 690 000 Mk.

† Dessau, 20. Mai. In Salzwitz wurden gestern die 7-jährige Meli von dem Arbeiter Krüger überfahren und war sofort tot.

† Gera, 22. Mai. Der Inhaber der Warenhausfirma H. Tiege hier, Ostar Tiege-Berlin, überreichte der Stadt eine Summe von 10 000 Mk. für Wohlfahrtszwecke. — Der Stadtrat hat die Errichtung einer städtischen öffentlichen Vorkausfunkstelle für alle Barmittelsorten, ähnlich den städtischen Reichsanstalten, beschlossen.

† Leipzig, 22. Mai. Der Leipziger Schachfeldturngau mit 35 000 Turnern veranstaltet am 2. Juni in Leipzig Commis als Probe für das größte deutsche Turnfest im Massenbauern, an dem sich 10 000 Turner, 900 Rorturmer, 22 000 jugendliche Turner und 1600 Turnereinen beteiligen werden. Freiwagen, Gerätturnen, Frauenturnen, Turnspiele und Ringkämpfe stehen auf dem Programm. Das Schachturnen wird das glänzendste turnerische Schauspiel sein, das jemals in Leipzig gezeigt wurde.

† Zwickau, 21. Mai. Zu dem Familien-drama in der Nacht nach dem Himmelsfahrzeuge ist noch mitzuteilen, daß die Frau des Finanzoffiziers a. D. Fuhr, der noch schwer verletzt im Krankenhaus liegt, vor der Tat einen Brief an die hiesigen Zeitungsredaktionen gerichtet hat, den diese am Morgen nach der Tat erhielten. Darin gibt sie als Grund zu dem Verzweiflungsschritt ihre bedäugte finanzielle Lage an. Ihr Mann habe dem bayerischen Staate neun Jahre gebient, sei dann aber wegen seines Verweilens ohne Pension entlassen worden. In den letzten zwölf Jahren war die Familie nur auf den Verdienst, den die Frau aus ihren Schreiberrufen enturfen zog, angewiesen.

Die ältesten Folgen der polnisch-katholischen Sachsengängerei in der Provinz Sachsen

Sind in diesem Frühjahr in einer solchen Weise zutage getreten, daß selbst das ultramontane „Sächsisches Tageblatt“ nicht ganz mit Stillhülfeigen daran vorbeigehen kann. Kaum waren die Sachsengänger eingetroffen, als an verschiedenen Orten Erkrankungen an schwarzen Boden oder an ägyptischer Augenkrankheit gemeldet wurden. Aber auch in stiftlicher Beziehung sind diese Wanderarbeiter nicht ganz einwandfrei, wie verschiedene Prozesse und Verurteilungen wegen Raub oder roher Gewalttaten zeigen. Ebenso neigen die Polen zu Aufruhr und Unruhen, so daß, wie in Bahna, die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte. Die Sozialdemokratie findet auch unter den polnisch-katholischen Sachsengängern reichen Anhang und dieselben kehren sich bereits gegen die römische Kirche, von deren Vertretern sie früher auf das Zärtlichste gegel und gepflegt waren. So mußte der katholische Pfarer in Bitterfeld gegen eine Anzahl Polen eine Beleidigungsklage anstrengen, weil sie ihm unter anderem nachgesagt hatten, er hätte 500 Mk. zu — Germanisierungszwecken erhalten. Die deutschfeindliche Agitation der Ultramont-

tanen endet nun ihre Fische und sie erscheint den Polen als „marke Limonade“ gegenüber der ihnen nun noch mehr zuzugenden sozialmokratischen Seite. Unfreie deutschen und evangelischen Landwirte sollten deshalb um so eifriger die Erlosz dieser in stiftlicher und gesundheitslicher Beziehung schädlichen in politischer Hinsicht nicht ungeliebten polnisch-katholischen Sachsengänger durch deutsche und evangelische Landarbeiter angelegen sein lassen!

Tödlicher Automobilunfall des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland.

Zu dem gestern bereits gemeldeten Unfall geht und heute folgender ausführlicher Bericht zu:

Der Prinz fuhr heute selbst das Fahrzeug, das auf der Fahrt nach Mecklenburg begriffen war. An der Unfallstelle, die neu geschüttet war, verlor die Steuerung (S) und das Auto ralle mit einer scharfen Wiegung durch den Chaufilegraben in den Wald, wo es gegen die Bäume anprallte. Durch den scharfen Anprall wurden die Insassen herausgeschleudert, wobei der Prinz eine tödliche Quetschung der Brust und einen Schädelbruch erlitt, während der Kammerdiener einen tödlichen Schädelbruch davontrug. Die Leichen wurden nach Nadel gebracht und, wie das „Friedländer Wochenblatt“ meldet, im dortigen Schloß des Herrn v. Sauer aufgebahrt. Prinz Georg Wilhelm, ein Neffe des verstorbenen Königs Friedrichs VIII. von Danemark, stand im 32. Lebensjahre.

Zu dem Automobilunfall wird noch gemeldet, daß Prinz Georg Wilhelm nicht aus dem Wagen geschleudert wurde, sondern vermittelst durch Aufschlagen auf die Steuerung einen Schädelbruch erlitten hat, der den sofortigen Tod herbeiführte. Der Prinz war von Prag aus aufgebrochen und wollte sich über Schwerin nach Kopenhagen zur Bezeichnung des Königs von Dänemark begeben. Der Kammerdiener Greve fuhrte aus dem Automobil gegen einen Baum und brach das Gesicht. Der Chauffeur wurde auch herausgeschleudert, kam aber mit leichten Verletzungen davon. Die beiden Leichen sind in der Kirche des Ortes Nadel aufgebahrt.

Im anderen Mecklenburg besagt: Der Prinz von Cumberland verheiratete in Bezeichnung seines Chauffeurs und seines Kammerdieners auf der Reise von Prag nach Schwerin im Auto die Berlin-Hamburger Chauffeur am 20. d. M. Diese ist zwischen Friedland und dem Rande des Luches im Norden, wo sie in den Kreis Ruppiner eintritt, eine vorzügliche, gerade und viel befahrene Autofahrt. Im Walde des Ritterguts Nadel, etwa 10 Kilometer hinter Friedland, gegen 6 Uhr abends geschah das entsetzliche Unglück. Der Prinz lag selbst am Steuer. Das Auto fuhrte in die Richtung des Weges hinab in eine 50-jährige Reiseföhrenpflanzung. Umweit waren Arbeiter beschäftigt, die Hilfe herbeizurufen. Von dem zwei Kilometer entfernten Dorfe Nadel waren nach kurzer Zeit ein Gutsfuhrer und die Gemeindefunktionärin an der Unfallstelle eingetroffen. Sie ebenfalls herbeigeeilte Friedländer Wirt lernte von den Tod des jungen Prinzen und seines Kammerdieners feststellen. Der Tod ist zweifelslos durch Schädelbruch sofort eingetreten. Der Chauffeur, der nur leichte Quetschungen erlitten hat, ist mit dem Leben davongekommen. Menschliches Verdrüben scheint ausgeschlossen. Tief erschüttert geleitete die Gemeinde Nadel unter dem Schutze der Glocken die Leiche in die Dorfkirche. Mitglieder des Ortsrat und Militärvereins übernahmen die Totenwache. Bald nach Mitternacht traf aus Schwerin der Flügeladjutant des Großherzogs von Mecklenburg-Schwern, Major v. Seimpe ein, um das weitere zu veranlassen.

Der Herzog und die Herzogin von Cumberland gaben die Reise zum Begräbnis des Königs von Dänemark auf und trafen am Mittwoch aus Dresden in Gmund ein, wo die Bezeichnung des Prinzen in der Familiengruft erfolgt.

Trauerfeier in Nadel und Überführung der Leiche nach Gmund.

Friedland, 21. Mai. Heute nachmittag fand in der Dorfkirche zu Nadel für den Prinzen von Cumberland und seinen Kammerdiener eine schlichte Trauerfeier statt, zu der die Prinzen Gisel Friedrich und August Wilhelm sowie andere hochberühmte erschienen waren. Die Trauerparade stellte das 24. Infanterieregiment aus Neuruppin. Darnach wurde die Leiche nach dem Bahnhofs Friedland überführt. Der Naderer Militärverein begleitete den Zug bis hinter das Dorf. Eine Schwadron Mathenomer Viehhütern ritt dem Zuge von Friedland entgegen. Vom Bahnhof Friedland erfolgte abends die Überführung der Leiche nach Gmund.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Kähler in Merseburg.

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Lodes-Anzeige.

Gestern mittag 12 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unser lieber Sohn, der Droguistenlehrling

Walter Bretschneider

im noch nicht vollendeten 16. Lebensjahre. Dies seien mit der Bitte um stille Teilnahme ergebenst an die trauernden Hinterbliebenen

Familie Bretschneider.

Merseburg, 22. Mai 1912.
Die Beerdigung findet Freitag den 24. d. M., nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Amtshäuser 17, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 10 Uhr nahm Gott unsere liebe teure Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau verw.

Jda Wagner

geb. Braune

nach langem, schweren Leiden zu sich.

In tiefster Trauer:

**Elisabeth Wagner,
Margarete Burmeister geb. Wagner,
Fritz Burmeister
und 2 Enkelkinder.**

Merseburg, den 22. Mai 1912.

Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Billiges Pfingst-Angebot

Broschen
Ketten
Armbänder
Hutsadeln

in

Haarschmuck
Regenschirmen
Spazierstöcken
Portemonnaies

Damen-Handtaschen
zu äusserst billigen Preisen.

**Kans Käther, Markt
Nr. 20**

Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

: Total-Ausverkauf einer großen Wäschefabrik. :

Wegen vollständiger Auflösung kommen die grossen Warenvorräte, welche in den
Fabrik-Räumen der früheren Firma

Menckhoff & Co., Wäsche-Fabrik, Halle a. S.,

Geiststrasse 19, Hof, rechts, II. Etage, lagern, zum

Total-Ausverkauf.

Laut Liste des beidigten Taxators waren bei Eröffnung vorhanden und werden **enorm billig** verkauft:

za. **2800 Stk. Damen-Bemden** v. 75 Pfg. an, za. **12000 Stk. weisse Kissenbezüge** v. 65 Pfg. an,
za. **4000 Mtr. Wäsche-Barchent** v. 28 Pfg. an, za. **5000 Mtr. Wäsche-Spitzen** 5 Mtr. v. 10 Pfg. an,
za. **31000 Mtr. weisse Hemdentuche** Mtr. von 18 Pfg. an,
Hemdentuch - Reste u. Abschnitte Mtr. von 10 Pfg. an.

Ferner in grossen Partien: Blandruck, Leinen, Schürzenstoffe, Barchentröcke, Damen-Beinkleider, Hemden-
passen, Waschbörstchen, Languetten, Wäsche-Feston, Klöppelspitzen und -Einsätze, Stückerelen.

NB Der Verkauf findet nur in den Fabrikräumen der

Müllerschen Neumarkt-Brauerei, Halle a. S., Geiststrasse 19, statt.

Kein Laden!!

Achten Sie genau auf Plakate!!

Keine Schaufenster!!

Eingang durch den Torweg über den Hof zum Fabrikgebäude durch Plakate erkenntlich. II. Etage rechts.

Verkaufszeit von 9 bis 7 Uhr.

Preise fabelhaft, da die enormen Vorräte so schnell wie möglich geräumt werden müssen.
Paul Eppers.

Verlobungs-Anzeigen

sowie alle übrigen

Familien-Drucksachen

Liefert schnell und billig

Bechdruckerei **Kurt Karius,**

Brühl 4. Fernruf 201.

Auch der Hartnäckigste

Süßen hält den erprobten
Wibbert-Zucker nicht stand,
so steht in einem der zahlreichen
Zeugnisse über dieses ausge-
zeichnete Mittel zu lesen. Über-
iegend zu Ernährung meist, viel
zu kochen hat, seinen Hals
schonen muß, läßt sie nie aus-
gehen und nimmt sie regel-
mäßig, wobei er immer von
neuem ihre erfrischende und
wohlthuende Wirkung verspürt.
Die Schachtel kostet in allen
Apotheken 1 Mark.

Für Kinder

ist die beste Kinderseife, da äußerst
mild und wohlthuend für die
empfindliche Haut.

Bergmanns Buttermilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul,
a. Stck. 80 Pf. bei W. Fuhrmann,
Wth. Kiesel, Fr. Frz. Herrfurth,
Fr. Mücheln: in der Apotheke.

Rheinperle SOLO

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

Feinste Butter

Holl Marg. Werke, Jungens & Prinzen G.m.b.H. Goch Rhld.

Während der letzten Woche vor dem Feste

aussergewöhnlich billiger Verkauf

in Damen- u. Kinder-Hüten, Damen- u. Kinder-Kleidern, Paletots, Staub- u. seidnen Mänteln,
Kostümen, Röcken u. Blusen, Weisswaren u. Wäsche aller Art.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan Nr. 11.

Gierga & Bellagen.

gangsbesizes und des Arbeitslosenbesizes schon am Mittwoch stattfinden lassen. Auf den Einspruch der Abgeordneten (Köber) wurde nicht eingegangen, sondern es aber auf Donnerstag verschoben werden, damit die geschäftsordnungsmäßige Frist zwischen zweiter und dritter Lesung gewahrt bleibt. Am Mittwoch kommen keine Vorlagen zur Beratung. Am Donnerstag wird das ganze Haus in die Wänglerferien gehen und am 8. Juni soll die Vertagung des Landtages stattfinden.

Der Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl des konstituierenden Abgeordneten Pauli-Bogenhofen-Gewerkschaften bestätigt das, was wir bereits über die Ergebnisse der Kommission berichtet haben. Die Kommission beantragt, die Wahl für ungültig zu erklären. In der Hauptwahl hatte der sozialdemokratische Kandidat Köber nur 11 Stimmen mehr erhalten als der fortschrittliche Kandidat Seminaroberlehrer Siedow, so daß er statt Siedow's mit dem konstituierenden Kandidaten Pauli in die Stichwahl kam. Nach der Entscheidung der Wahlprüfungskommission ist dieser keine Stimmenvorrichtung nicht aufrecht zu erhalten. Im Gegenteil würde Siedow's sogar noch einen Vorsprung von 14 Stimmen vor Köber erhalten. Das Resultat der Hauptwahl würde nach den endgültigen Beschlüssen der Kommission lauten: Pauli 7054, Siedow's 6149, Köber 6135. Die Wahlsiegergebnisse der Kommission sind folgende: Die Nachprüfung der Wahlbeschlüsse hat imnach ergeben, daß die Kommission in keinem einzigen Punkte die Möglichkeit für vorliegende erachtet, daß durch die Ausföhrung der Beweishebungen die Lage für Pauli verbessert werden kann, wie sie sich durch die endgültigen Beschlüsse der Kommission gestaltet hat. Der Referent beantragt demnach, festzustellen, daß Pauli nach der feststehenden Rechnung nicht mehr als Köber, sondern Siedow in die Stichwahl kommen müßten. Er beantragt aus diesem Grunde weiter, von der Erhebung der vorher beschlossenen Beweishebungen absehen und die Wahl des Abg. Pauli sofort für ungültig zu erklären. Diese Anträge wurden mit 2 gegen 4 Stimmen angenommen. — Die Wahl ist bereits in der Dienststagsung des Reichstages zur Verhandlung gekommen, aber längerer Debatte gegen die Erklärungen der Reichstags- und des Zentrums für ungültig erklärt worden. — Für die Wahl Dr. Kamps wurden Beweishebungen beschlossen.

Die Konfervativen des Reichstages haben sich am Dienstag bei der Beratung eines Antrages der Wahlprüfungskommission auf Beschaffung der Wahlurnen durch das Reich einen kleinen Sieg erraubt, mit allen anderen Parteien zusammen dafür zu stimmen. So, wie früher die Traktanten so weit, daß sie sogar für den sozialistischen Zusatz Einspruch nicht erhoben, der dem Kommissionsantrag das Einreden an die Regierung hinzuzufügen wollte, die Einführung einseitlicher und das Wahlgeheimnis sicherer Wahlurnen als bald zu veranlassen. Die Konfervativen können es sich erlauben, den Schein zu erwecken, als wenn sie wirklich für die Einführung anderer Wahlurnen von Bedacht gewesen seien. Sie wissen ganz genau, daß die Regierung trotz der dringenden Wünsche des Reichstages auf die Sache nicht einget. So tolet es nichts, dafür zu stimmen, und es macht doch einen guten Eindruck. In Wirklichkeit beruht ein großer Teil der Konfervativen Verzicht auf den platten Lande in der Umwerbung unerschlicher Wahlgefeße, die durch die Aufstellung der Auerst des Wahlgeheimnis nötig zu machen. — Bei der Abstimmung über den fortschrittlichen Eventualantrag zum preussischen Wahlrecht schickten im Abgeordnetenhaus, wie wir jetzt konstatieren haben, vom Zentrum nicht weniger als 43 Herren, von den Nationalliberalen 21, während bei der fortschrittlichen Volkspartei nur 3 Abgeordnete abwesend waren (2 erkrankt, 1 entschuldigt) und bei den Voten 1 Herr. Eine Anzahl der fehlenden Zentrumsgenossen war vorher im Hause gesehen worden, verschiedene behaupten sich während der Abstimmung im Vorsaal; es fehlten auch viele von den Herren, die nicht im Besitz von Doppelmandaten (für Reichstag und Landtag) sind. Diese Tatsachen lassen offen erkennen, was von dem Verzicht des Zentrumsabg. Buch in der Dienststags-Sitzung des Abgeordnetenhauses, die „Abkommandierungen“ zu leugnen, zu halten ist. Abkommandierungen brauchen natürlich nicht immer in der klumpigen Form zu geschehen, daß man den betreffenden Herren die strikte Anweisung gibt, sich gütlich im Vorsaal an den Zeitungen oder im Tiergarten an den schönen grünen Bäumen zu erfreuen. Die Herren vom Zentrum sind politisch klug genug, um zu wissen, wie der Sale läuft und welcher Grad von Unwissenheit von dem Obernmen der Partei gewünscht wird.

Die Vertagung des preussischen Landtages wird, wie wir hören, am 8. Juni definitiv stattfinden. Diesen Mittwoch erfolgt aber bereits die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses vor den Wänglerferien, und nur, wenn das Herrenhaus an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses noch irgend welche Änderungen vornimmt, wird dieses letztere nochmals nach Wängler zu einer materiellen Sitzung zusammenkommen. Wenn dies nicht geschieht, wird nur noch die Formalität der Zustimmung zur Vertagung über den Sommer gegeben werden. Die Herbsttagung soll am 22. Oktober bereits ihren Anfang nehmen. Die Vertagung anstatt des Schlußes ist bekanntlich um deswillen notwendig, weil sehr bedeutende und umfangreiche Gesetzeswürde, vor allem die Steuerordlung und das Wassergefeß, noch der Erledigung harren. Diese sollen möglichst vor Weihnachten fertiggestellt werden.

Volkswirtschaftliches.

Der Ausschuss des Vereins der Deutschen Zuckerrinduktrie hat am Montag eine Resolution beschlossen, in der gegen jeden Versuch protestiert wird, die Herabsetzung der Zuckerteuer, auf welche gesetzlich festgesetztes Anrecht haben, dormalts hinauszuziehen und von schwer erfüllbaren Bedingungen abhängig zu machen.

Merseburg und Umgegend.

22. Mat.

** Vom Kgl. Lehrerseminar. Am Dienstag weilte im hiesigen Lehrerseminar Professor Koll-

Berlin, der Gesanglehrer am Königl. akadem. Institut für Knechtensmilit. Derselbe ist bekanntlich vom Kultusministerium durch die Inspektion des Gesangsunterrichts in den Lehrerbildungsanstalten der Provinz Brandenburg und Sachsen beauftragt. Professor Koll revidierte in eingehender Weise den Gesang in der Seminarhalle, der Präparandenanstalt und dem Seminar. Gegen Abend reiste er weiter nach Weissenfels.

** Kreisynode Merseburg-Stadt. Am Dienstag tagte von vormittags 10^{1/2} bis nachmittags 2^{1/2} Uhr im Tivoli die Kreisynode Merseburg-Stadt unter dem Vorsitze des Herrn Superintendenten Wihorn. Der Synodalvorstand mußte zunächst ergänzt werden, da ein Mitglied infolge Krankheit sein Amt niedergelegt hatte, zwei — Stadtdirektor Kops und Lehrer A. D. Schmelzer — durch den Tod ausgeschieden waren. Es wurden an Stelle der Ausgeschiedenen die Herren Stadtrat Blankenburg, Lehrer Grempler und Rechnungsrat Mindeleisch gewählt. — Die Verhandlungen der Synode waren sehr lebhaft und fruchtbar. Besonders schlossen sich an den Bericht des Vorsitzenden über die kirchlichen und stiftlichen Zustände des Bezirks und an den Vortrag des Herrnarrer Vot über das vom Kgl. Konfistorium gestellte Thema in die Tiefe gehende Ausprochren an. Das Thema des Kgl. Konfistoriums lautete: „Sind im Kirche freie soziale Einrichtungen und Ordnungen vorhanden, durch welche die allseitige volkstümliche Wirksamkeit der Kirche gefördert wird?“ Herrarrer Vot beleuchtete mit tiefem Ernst und unerschöpflichen Wahrheitsinn alle Einrichtungen, die auch im Merseburger Bezirk als sozial angesehen werden können und daher das Gefühl der Zusammengehörigkeit oder Stände, das die Kirche pflegen soll, gefährden. — Alle Mitglieder der Synode standen wohl unter dem Eindruck, daß die in echt evangelischen Geiste geföhrten Verhandlungen anregend auf das gesamte kirchliche Leben des Synodalbezirks Merseburg-Stadt wirken werden.

** Das hiesige Batallion wurde heute vom Regimentskommandeur im Schuldrücken auf dem Schießstand bei Meuschen einer Besichtigung unterzogen.

** Einquartierung. Am 28. d. M. tritt das neue Einquartierungsstatut, nach welchem die Mieter zur Einquartierungslast mit herangezogen werden, das erste Mal in Kraft. An diesem Tage trifft der Generalkommando des 4. Armeekorps — nicht wie wir irrlichlich meinten der „Groß-Generalkommando“ — in Stärke von 23 Offizieren 4 Unteroffizieren, 49 Mann und 44 Pferde hier ein, um auf ein oder mehrere Tage Quartiere zu beziehen. Belegt werden die Bahndhof, Marienstraße und ein Teil der Gassenstraße und der Bahnhof.

** Auf der Jubiläum-Ausstellung von Hund und Hase, welche am 19. und 20. d. Mts. in Hannover stattfand, gab es sich 1320 Hunde aus allen Gegenden Deutschlands ein Stelldichein. Von den gemeldeten 99 Dobermann-Hündern wurde der braunrote Rabe Bob v. Ehsfeld, Hauptzeug Oskar Zimmermann in Merseburg, in der Hufeist- und Siegerklasse mit je dem I. Preis an die Spitze der Elite gestellt und gewann als Ehrenpreis den silbernen Verbandspokal. Bob begann erst im Februar d. J. 11 Monate alt, seine Ausstellungslaufbahn und kann heute schon auf 25 nur erste, 15 Stadt- und Ehrenpreise stolz sein. Ferner gewann er gleich bei seinem ersten Auftreten den großen Preispreis im Werte von 500 Mk. und den Züchterpreis im Werte von 300 Mk. Ausgestellt war er bis jetzt in Schwelm, M. Gladbach, Mühlhausen-Nahr, Leipzig, Jüdisch, Schöneberg, Halle, Hannover. — Auch die Wühlschindin Perri des Klempnermeisters Schick hier hier holte sich in Hannover in der Siegerklasse einen I. Preis.

** Ein kurzes Gewitter, das wieder von einem gewaltigen Orkan und einem heftigen Regen begleitet war, ging Dienstag abend kurz vor Mitternacht über unsere Stadt. Der Sturm, der sich von vielen anderen Dachegefel herunterschoben, wodurch Schaden wurde nicht angetan. Die Temperatur sank heute erheblich und leitete über zu einem Landregen, der auch in den Nachmittagsstunden noch anhielt.

** Gemeinshafliche Dröstranckenklasse. Am Dienstag abend fand im Restaurant „Zur guten Quelle“ die ordentliche Generalversammlung statt. Die Verhandlung des Vorliegenden, Herrn Stadtrat Thiele, eröffnete dessen Stellvertreter, Herr Loggeher. Dieselbe, die von 11 Vertretern der Arbeitgeber und 43 Vertretern der Arbeitnehmer besuchte Versammlung. Der Bericht der Rechnungsrevisoren erstattete Herr Steinlechnermeister Wöhner. Alle Bücher und Verläge sind revidiert und in Ordnung gefunden worden, nur in den Hefebüchern herrscht keine Ordnung. Es sind ca. 110 Mk. mehr eingetragenen, als in der Einnahme gebucht sind. Die Revisoren sowie der Vorstand haben sich alle Mühe gegeben, die Ursachen dieses Fehlbetrages zu entdecken, was ihnen aber nicht gelungen ist. Sie neigen der Ansicht zu, daß der Grund nur in unordentlicher Führung der Hefebücher zu suchen ist; eine Unterföhlung wird nicht angenommen. In der Diskussion über diesen Punkt ergaben sich die folgenden Anträge, die nochmals erst durch eine verkleinerte Kommission revidieren zu lassen, um wenigstens zu versuchen, den Fehler zu entdecken. Es solle dies durchaus kein Mißtrauensvotum gegenüber dem Vorstand sein. Herr Krüger wies auf die Unburschbarkeit dieses Antrages hin, worauf dieser vom Antragsteller zurückgezogen wurde. Herr Diebel gab namens des Vorstandes die Erklärung ab, daß in Zukunft ganz besondere Sorgfalt auf die Führung der Hefebücher verwendet werden wird. Außerdem teilte er noch mit, daß der derzeitige Buchhalter, dem die Führung der Hefebücher anvertraut ist, seine Stellung gekündigt hat. Die beantragte Entlassung des Vorstehers wurde jedoch ausgesprochen. Den Jahresbericht, der leider nicht gedruckt vorlag, erstattete

Herr Reubent Steinäcker. Wir erwähnen aus denselben folgenden: Der Mitgliederbeitrag betrug am Jahresföhlisse 1911 3732 Mitglieder (2823 männliche und 909 weibliche). Die Einnahmen beliefen sich auf 88 185,59 Mk. die Ausgaben auf 82 321,65 Mk. Das Vermögen derKasse betrug 73 619,76 Mk. im Vorjahre betrug es 81 180,29 Mk., das sind 7560 Mk. weniger. Zum Jahresföhlisse gehören 68 869,75 Mk. im Vorjahre 78 431,07 Mk., das sind 9 561,32 Mk. weniger. Der Jahresbericht wird auf diesen unerfreulichen Abnahmeföhlisse besonders hingewiesen und betont, daß für dieses Jahr keine Erhöhung der Beiträge in Aussicht genommen ist, daß diese aber nächstes Jahr auf alle Fälle eintreten muß, da die Einnahmen nicht in genügendem Verhältnis zu den Ausgaben stehen. In der Diskussion wurde um Anfkärung darüber gebeten, warum eine so starke Abnahmeföhlisse des Reservefonds nötig gewesen ist, da doch keine Epidemie oder dergleichen oberhört habe. Der stellv. Vorsitzende Herr Diebel beantwortete die Anfrage dahin, daß die Hauptursache in der starken Steigerung der Ausgaben für Zahnpflege, Arzneimittel und hauptsächlich der Krankenanstalten liege. Während im Jahre 1908 die Ausgaben für die Krankenanstalten 46 000 Mk. betragen, haben im Jahre 1911 die Verzehrkosten für 14 000 Mk. erreicht. Also um eine Erhöhung der Beiträge wird man nicht herum kommen. Nachdem noch Herr Krüger verschiedene Vor schläge und Anregungen gegeben hatte, erühdete Herr Diebel die Vertreter, sich mit dem Statut vertraut zu machen, da es noch vor Zutritttreten der neuen Reichs-Verordnungs-Ordnung (heftendfalls am 1. Januar 1913) eine Änderung unterzogen werden muß. Schluß der Verhandlungen 11^{1/2} Uhr.

** Die Versammlung des Vereins für Heimatkunde am Dienstag abend wurde 8^{1/2} Uhr durch Herrn Dr. Mann am „Herzog Christian“ eröffnet. Mit einem Hinweis auf die Bedeutung des Vortrages begrüßte der Vorsitzende den Herrn Arrerenten und die Herren von der Königl. Regierung, welche als Gäste an der Versammlung teilnahmen. Die Anwesenden konnten einen ausgezeichneten Vortrag des Herrn Grafen von Felsberg über die Steuerverhältnisse im Kurfürstentum Sachsen unter besonderer Berücksichtigung des Hochstifts Merseburg hören. Seiner heimatkundlichen Bedeutung wegen wird das Referat im „Monatsblatt“ veröffentlicht werden. Die Ausführungen des Herrn Vortragenden fanden lebhaften Beifall und gaben in der Besprechung zu regem Gedankenaustausch Veranlassung. In liebenswürdiger Weise wurde vom Herrn Referenten eine Reihe von Fragen beantwortet, die sich auf den Unterschied als der ältesten Form der Steuererhebung, den Unterschied zwischen Stadt- und Landabgabe, das Recht der Stadt in Steuerfragen, die Art der Abgabe — Naturalabgabe —, die Minderverhältnisse und das Vermögen der Merseburger Bezirke bezogen. An der Debatte beteiligten sich die Herren Ertelzen v. Trotha, Oberregierungsrat Alter, Dr. Taube und A. Schmidt. — Gehele für das Museum fanden ein die Herren: Wendel, Weßtram, Donnesch, Bangert, Rodroth, Gerhardt, Brünner, Ritzke, Diele, Pregon, Hirschfeld, Dr. Haack, Gröber, Schmidt, Hezer, Pögel, Schrapper, Weßling, Richter, Albert, Dr. med. Witte, Bergner-Brandenburg, Müller-Brandenburg, Schleicher Brandorf, Jähig Köpfschen, K. Hermann-Bloßien, Rade Frankeben, die Gemeinde Köpfschen, der hiesige Magistrat, die hiesige Kudergeellschaft, die Kirche zu Köpfschen und die Kirche zu Niederbeuna, worüber hierdurch danek quittiert wird.

** Das Militärfestzug am 22. Jte gestern abend vom großen Exerzierplatze aus seinen Flug unter Führung des Leutnants Jörz mit dem Hauptmann Wartenfeld vom Kgl. Generalkommando als Passagier nach Weimar fort. Eine gewaltige Zuschauermenge wohnte diesem interessanten Schauplatz bei. Vorher, gegen 6 Uhr abends, unternahm das Flugzeug ohne den Passagier einen Probeflug, der glänzend gelang. Nach einer glatten Landung nahm das Flugzeug den Passagier auf und um 7^{1/2} Uhr erbob es sich wieder in die Luft und legte die hier unterbrochene Fahrt fort. Schon nach einigen Minuten war der Flieger den Wäldern der Zuschauer entchwunden. Die Fahrt ging an der Bahnlinie entlang. In einer knappen Stunde wollte Leutnant Förster bereits in Weimar eintreffen.

** Tivoli-Theater. Pension Schöller, Schwann in 3 Akten von C. Laubs. Das ausgelassene Stück, dessen drastische Szenen auch heute noch mit ungeheurer Kraft wirken, wurde am Dienstag abend fast belacht und fand bei jeder noch immer schwachen Zuhörerschaft einen derartigen Anfall, wie ihn eine Auditorität nicht besser wünschen kann. Allerdings heißt Herr Direktor Schardt ein Entemmelte, das sich der Besse mit gutem Geföhlen annehmen kann. Selbst die kleinsten Rollen lagen in den Händen tüchtiger Spieler. Den Willkür Kompropiete Herr de Wal mit vollem Erfolg. Seine etwas appallier Art brachte er gut zum Ausdruck; überaus verstand es der Humorist, die Rolle originell zu gestalten und diesem Raum Reiter aus der Provinz, der die ebrenwertigen Pension Schöller für ein Szenarium anfertigen kann, auch neue Szenen einbringen. Neben ihm trat Herr Schöller gut hervor, dessen Eugen Kimmel wahrer Lauchalen entfeßte. Der Künstler bewies sich hier als ein herovorrausendes Talent namentlich auf dem Gebiete der Parodie. Frau Direktor Schardt als Schriftstellerin Krüger, Herr Direktor Schardt als Welkenbummler, Herr Reiter als Wälder A. D. und wie die übrigen alle hiesigen, sie haben gleichfalls ihr Bestes, und so kam eine herrliche Aufföhrung zustande, die die heiteren Momente des Stückes ausgezeichnet zur Geltung brachte. — Wir hoffen auch heute wieder, daß doch endlich die Anerkennung des wirklich vorzüglichen Ensembles nicht ausbleiben wird.

** Tivoli-Theater. Als zweite Operette in dieser Saison geht Johann Strauß unterhölische Operette „Die Fledermaus“ heute Abend in Szene. Wer kennt

nicht jene prächtigen Walzermelodien: „Sa wach ich freit, wach die Nacht voll Freud“, „Mein Herr Marquis, ein Mann wie Sie“ und „Mit mir lo ipat in tete a tete“ sowie das berühmte Libretto und das populäre „Brüderlein und Schwesterlein“. Welch herrliche Fülle anmutiger Melodien hat der Meister der „Operette“ über einen von Lotter Sandlung und edstem Humor getragenen Text ausgefüllt. Die „Hedermans“ wird mit Recht die „Unterhaltungsoperette“ genannt. Wenn aller moderner Operettentendenz abgesehen sein wird, wird dieses Meisterstück Johann Strauß fortleben. Die Direktion hat viel Sorgfalt auf die Einbürgerung verwendet. Herr Kränke, der erste Lyrische Tenor, singt den Alfred, eine der schönsten Gesangsrollen, den Gabriel von Eisenstein Herr Süssenauß, Fräulein Elmbeck die Hosiandine, Frau Welle, Gehardt das Kammermädchen Adele und endlich Herr Direktor Gehardt den Gesangsdirigenten Frank. Es liegt somit das erste Operettenspersonal in gleich dankbaren Aufgaben auf den Brettern und ist ein reiner ungetriebener Kunstgenuß somit garantiert.

8 Bahnhofs Cordelha 20. Mai. Mit dem Umbau unseres Bahnhofs wird es jetzt unendlich ernst. Seit acht Tagen oder etwas länger sind ungefähr zweihundert Arbeiter, meistens Ausländer, mit den vor allen notwendigen Gewerkschaften beschäftigt. Zunächst wird der von Bergsdorf nach Ranna führende Weg, der die beiden Bahnhöfen überbrückt, verlegt, so daß er künftig in einer nach Norden auslaufenden Schleife verläuft. Gleichzeitig wird er aber auch um fünf Meter erhöht, so daß eine Überführung notwendig wird. Der frei werdende Platz wird durch sechs Geleise ausgefüllt. Die beiden Gütertransporte dienen werden und unter dem jetzigen Bahnhofs durchgeführt werden, um alsdann demselben parallel nach Bergsdorf zu verlaufen. Es ist nötig, im ganzen ungefähr 240 Tausend Kubimeter Erde fortzubewegen. Zu diesem Zweck sind zwei Feldbahnen angelegt, die aus der Ausgrabung des Bahnhofs den Kies auf die zukünftige erhöhte Straße befördern. Außer einer Anzahl von Geländebännen sind zu diesem Zwecke zwei kleine Lokomotiven sowie fünfzehn Waggons nötig. Sie heißen Sans und Grotte, Sonderabteile ist, wie dies ja auch in anderer Götter der Fall ist, Grotte die härtere. Wo dem Sans der Atem ausgeht und er die Kippeloren den immer höher werdenden Berg nicht hinauf bekommt, da muß die Grotte antreten, und sie schafft's. Da täglich ungefähr fünfzehnhundert Kubimeter bewegt werden, ist leicht auszurechnen, daß mindestens ein halbes Jahr vergehen wird, bis die ganze Arbeit getan ist. Die Grottearbeiten hat die Firma Walbaum in Magdeburg übernommen, die Betonarbeiten die Firma Blume und König ebenfalls. Da, wo die beiden bisherigen Bahnhöfe sich vereinigen, haben die Erdarbeiter sich eine Parade errichtet, in der sie ihr, freilich nicht sehr komfortables Leben führen. Der ganze Umbau wird gegen zwei Jahre dauern. Die im Norden und Osten gelegenen Erdarbeiten sind über denselben Zeitraum geplant. Der Weg zum Bahnhof wird weiter verlegt, so daß es gelingen wird, die Genehmigung zur Einlegung einer Zwischenstation auf der Thüringer Strecke zu erlangen, errichtet gleichzeitig, nachdem vor ungefähr drei Jahrzehnten das damals von der Bahn gemachte Angebot seitens der beteiligten Gemeinden ungenutzterweise abgelehnt worden ist. Sollten sich denn jemals die von den meisten Bahngängern anstehende Forderung, daß sie sich regelmäßig, kaum, daß sie fertig sind, als zu klein erweisen. Denn, jo gemäßigt schon jetzt der Verkehr an diesem Kreuzungspunkte ist, so ist doch anzunehmen, daß er sich noch von Jahr zu Jahr weiter vergrößern wird.

Mücheln und Umgebung.

22. Mai.

* Mücheln. Die Stadtverordnetenversammlung hat wiederholt mit 8 gegen 1 Stimme die Errichtung einer obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschule abgelehnt. — Am Sonntag feierte im festlich geschmückten Schützenhausaal der Vorschußverein sein fünfzigjähriges Bestehen. Von 3—5 Uhr nachmittags war Gartenkonzert, ausgeführt von der Stadtkapelle unter Leitung des Stadtmusikdirektors Friedemann. Um 5 Uhr wurden die Plätze an der Tafel von ca. 500 Personen eingenommen. Die Tafel wurde durch den Aufsichtsratsvorsitzenden, Ortsrichter Apel-St. Ulrich, mit einem herrlichen Willkommensgust für die Gäste und Genossen unter gleichzeitiger Ansprache des Dankes für ihr so zahlreiches Erscheinen eröffnet. Im Anschluß hieran gab Redner noch über den Zweck und das Werden sowie über die erzielten Erfolge der Genossenschaft einen kurzen Bericht. Stadtverordnetenvorsteher Rothhähl gab in trefflichen Worten über und für die Genossenschaft einen kurzen Überblick und schloß seine Rede mit einem Hoch auf Se. Majestät den Deutschen Kaiser, woran von den Anwesenden: „Deutschland, Deutschland über Alles“ gesungen wurde. Bürgermeister Boigt hiß im Namen der Stadt die auswärtigen Gäste willkommen. Zimmermeister Verhe gebachte der Genossinnen und der als Gäste erschienenen Damen. Direktor Trautmann-Duerfurt überbrachte die Wünsche der Schwester-Genossenschaft Duerfurt. Von den verschiedenen Ansprachen sei noch die des Magistratsassessors und Kaffeezers A. Böhner erwähnt, welcher darin in dankenswerter Weise der Leitung der Genossenschaft seit Gründung bis zurzeit gedachte. Gleichzeitig gedachte derselbe auch der guten Küche und Keller, welche allen Gästen wohl zur Zufriedenheit die Speisen und Getränke geliefert und sprach dem Schützenhauswirt D. Schöbe für das Gelingen seinen warmsten Dank im Namen der Gäste aus. Gegen 7 1/2 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und die Feier wurde noch durch einen sich anschließenden Ball verschönt, welcher die Anwesenden bis zur frühen Morgenstunde in fröhlicher Stimmung beizuhaltete.

* Der Kriegerverband Saale-Inst.-Eiser. Bezirk hielt am Sonntag in Teuchern seine

Frühjahrsversammlung ab. Der Bezirk zählte am 1. Januar 1912 insgesamt 173 Vereine mit 9253 Mitgliedern, unter denen sich 1470 Veteranen befanden. Es wird darauf hingewiesen, daß der im Jahre 1913 zum 25-jährigen Regierungsjubiläum Sr. Maj. des Kaisers zugunsten der Waisenbäuer zu stiftende Kaiser-Substitutions-Fonds noch erheblicher Beiträge aus dem Bezirk bedarf. An Unterstützungsbeiträgen an Mitglieder und Witwen von Mitgliedern sind 12.000 bis 13.000 Mk. zur Auszahlung gelangt. Es wurde ein Gesamtvermögen von ca. 113.345 Mk. ermittelt. Eine Anzahl von Kameraden, die länger als 25 Jahre in Vorstandsämtern tätig gewesen sind, wurde durch Überreichung einer Urkunde und eines Buches des Krieges 1870/71 geehrt; u. a. Maurer Diegel, Mägden, Landwirt Ritter und Güterbesitzer Helm aus Wengelsdorf. Der Vortrag des Generals Rüstler-Naumburg a. S. mußte bis zur nächsten Versammlung aufgeschoben werden wegen der Beförderung des Vortragenden. — Die Beteiligung an der Kaiserparade 1912 erfolgt in der bisher üblichen Weise, es soll nur dahin gemittelt werden, daß die Aufstellung der Vereine in guter, überblicklicher Stellung erfolgt. — Als Ort der nächsten Versammlung wurde einstimmig Neumarkt gewählt. — Der Verein Neumarkt erhielt das zweite Diplom für erfolgreiche Werbung von fünfzig neuen Mitgliedern.

§ Reipisch-Frankleben, 21. Mai. Auf einen nahe gelegenen größeren Feldplatz war Mais geät. Nach dem letzten Regen war derselbe aufgegangen und dahnte sich eben mühsam durch die etwas harte Erdoberfläche den Weg zum Licht. Auf diesem fast tablen Felde waren nun eine Menge Kräben zu beobachten, wie sie mit den Schnäbeln die Erde lockerten oder aufhockten, um dann die jungen Maispflanzen herauszugeben. Von diesen Fraß sie nun das weiche, aufgeschwellene, noch weiche Fruchtfleisch ab, die Pflanzen selbst ließen sie liegen. Anscheinend diene diese Speise nur als Vorkost, da jetzt doch der Tisch reichlich gedeckt ist. Der den Landwirten hierdurch verursachte Schaden ist ein nicht unbedeutender.

V. Carlsdorf, 19. Mai. Am Sonnabend nachmittags fand in Carlsdorf im Gasthof zur Anstalt ein Kreislehrervereinigung statt. Der Vorsitzende des Kreislehrerverbandes, Lehrer Richter-Seigra, eröffnete und begrüßte in herzlichen Worten die Versammlung, zu welcher sich etwa 40 Lehrer aus dem Kreise Duerfurt eingeladen hatten. Vertreter waren die Lehrvereine Saucha und Umgegend, Duerfurt-Land, Hülshagen und Umgegend und Frankleben und Umgegend. Der Vorsitzende sprach in seiner Begrüßung den herzlichsten Dank und segensreichen Einrichtungen und Neugestaltungen, die der „Neue Preussische Lehrerverein“ bereits in der kurzen Zeit seines Bestehens für seine Mitglieder ins Leben gerufen und gefördert hat. Es folgte hierauf durch den Schriftführer die Verlesung des Protokolls der letzten Kreislehrervereinigung. Rühmwort wurde in der Begrüßung der Panitzschener heutigen Tagung, über eine neu anstehende Bankarte des Kreises Duerfurt eingeleitet. Das Referat hierüber hatte Lehrer Castello-Duerfurt übernommen. In demselben führte Genannter des Näheren aus, warum eine Heimatkarte notwendig ist, wie es kommt, daß noch nicht jede Schule mit einer Heimatkarte versehen ist und auf welche Weise sie jetzt in unseren Schulen das Kartenverhältnis vermittelt und veranschaulicht werden kann. Aufgenommenen Vorträge ergab eine ausgiebige und lebendige Debatte, in welcher verschiedene Wünsche für die Ausgestaltung der Karte dem Vortragenden ausgesprochen wurden. Auch einige Nichtmitglieder bzw. Ergänzungen trauten an der in den Hauptzügen bereits entworfenen und fertiggestellten Karte, die Vortragender im Saale dann aufhängte, vorgenommen werden. Die neue Kreislehrervereinigung in der Provinz Brandenburg der Provinz Pommern erschienen. Unfähig der in Duerfurt im Juni stattfindenden Industrie- und Gewerbeausstellung wird die fertige Karte bereits mit ausgestellt sein. Der Preis derselben soll 25 s betragen. Die Generalversammlung des Kreislehrerverbandes wird im September wieder in Carlsdorf im Gasthof zur Anstalt stattfinden. Lehrer Eise-Beiga hat sich bereit erklärt, in dieser Versammlung einen Vortrag über die ausgiebige Tätigkeit des Lehrers zu halten. Gegen 7 1/2 Uhr wurde die heutige Versammlung von Vorsitzenden geschlossen. Der Lehrerverein Saucha und Umgegend wird sein diesjähriges Sommererzügen am Sonnabend den 15. Juni in Seigra abhalten. Die Nachbarvereine sind zu diesem Feste freundlichst eingeladen.

Wetterwart.

W. W. am 23. Mai: Wechselnd heiß, zeitweise heiter, Regen, teilweise Gewitter, etwas kühl. — Am 24. Mai: Abwechselnd heiter und wolfig, etwas kühl, vereinzelt Regenschauer.

Gerichtsverhandlungen.

— Die Millioneneruntreuerungen bei der Bremer Baumwollfirma Gebr. Plate vor Gericht. Bremen, 21. Mai. Die Millioneneruntreuerungen bei der Bremer Baumwollfirma Gebr. Plate kam heute hier zur Verhandlung. Die Anklage richtet sich gegen den Zuzinhaber der Firma, den 35-jährigen Albert Plate, der mit einer Tochter des früheren Eisenbahnministers Theilen verheiratet ist. Der Angeklagte hatte ohne Wissen seines Vaters zwei Millionen Mark dem Geschäft entzogen und in unglücklichen Spekulationen verloren. Er wurde am letzten Tage vor dem Konturs mit etwa vier Millionen Mark entriert. Die Verhandlung ist auf drei Tage berechnet. Die Anklage führt 250 Fälle von Betrug, mehrere Vergehen gegen die Kontursordnung und 35 Fälle von Bankrottvergehen im Betrag von 400.000 Mark auf.

— Eine Lehrreiche Schädenerfahllage gelangte dieser Tage vor dem Amtsgericht Berlin. Infolge der Verlangung der Schädenerfahllage hatten Bananenstängel aus den Bürgersteig geworfen. Eine

Arbeiterin, mit dem Mittagessen auf dem Wege zur Arbeitsstelle ihres Mannes, kam über die Bänke an Fall und zog sich eine Schenkelverletzung zu. Die Frau verlagte den Vater der Mädchen auf Schadenersatz, und das Amtsgericht verurteilte ihn auch dem Antrage gemäß zur Erstattung der Anwaltskosten und Zahlung einer Buße.

Vermischtes.

* (Schweres Automobilschicksal.) Der 16-jährige Sohn des Weinändlers C. G. Mann aus Oppenheim machte Dienstag nachmittag mit seinem Chauffeur und zwei Damen einen Automobilausflug nach Mainz. Unterwegs überfuhr sich das Fahrzeug und G. Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf verstarb. Der Chauffeur ist ebenfalls schwer verletzt, die beiden Damen kamen mit Hautabrischungen davon.

* (Kritik der Photographie.) Bei der Ausfahrt des kaiserlichen Automobils aus Schloß Homburg ereignete sich Montag ein kleiner Zwischenfall. Ein Fremder wollte eine photographische Aufnahme machen, was ihm von einem Polizeibeamten verboten wurde, worauf der Fremde den Beamten einen postum Stof gab, worauf dieser verurteilt wurde. Der mechanische Leiter wurde durch einen zweiten Polizeibeamten verhaftet.

* (Großfeuer in der Friedrichstraße.) In Berlin. In dem Gebäude des bekannten Hotels Kaiser-Keller u. C. in der Friedrichstraße, Ecke Jägerstraße in Berlin brach Dienstag abend kurz nach 7 Uhr im Dachstuhl Feuer aus, daß sich mit großer Schnelligkeit verbreitete, so daß die Berliner Feuerwehr nach vier Vorleistungen und drei mechanischen Leitern in Stärke von drei Jagen anrücken mußte. Nach angestrengter Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, den Brand auf seinen Ursprung zu beschränken. Der Schaden ist bedeutend. Der Betrieb erleidet durch den Brand keine Störung. Die Absperrung in den benachbarten Verkehrsstraßen der Friedrichstraße gestaltete sich sehr schwierig. Die ganze Nacht des Nachmittags an der Friedrichstraße ist abgeklammert, insbesondere der große Turm an der Ecke der Jägerstraße vollständig vernichtet. Die Feuerwehr hatte bis in die späten Nachstunden mit den Löscharbeiten und Aufräumarbeiten zu tun.

* (Der Kinder an Speiseeisvergiftung erkrankt.) Die Frau des Kraftwagenführers Martin in Berlin tauchte Montag abend für ihre vier Kinder von einem Speiseeisvergiftung. Nach dessen Genesung erkrankten die Kinder ebenfalls. In ihrer Besorgnis hatte die Mutter einen Arzt, der Vergiftung durch Speiseeis feststellte und den Kindern Gemütsmittel verabfolgte, so daß jede Lebensgefahr beseitigt wurde.

Neueste Nachrichten.

London, 22. Mai. Der Kriegsminister Lord Salisbury ist gestern zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Deutschland abgereist. Nach dem „L. A.“ wird Lord Salisbury den Schwarzwald besuchen, wo er schon öfter seinen Urlaub verbrachte hat.

New York, 22. Mai. Nach einer Meldung des „Sun“ aus Mexiko ist zwischen 1000 Mann Bundesstruppen und 3000 Rebellen 15 Kilometer vor der Stadt eine Schlacht im Gange, bei der bereits auf beiden Seiten erhebliche Verluste zu verzeichnen waren. Die Operation von Mexiko ist durch die kürzliche Entsendung von Truppen geschwächt. Wabero hat erfolglos Freiwillige anzuwerben.

Getreide- und Produktverkehr.

Produktenbörsen in Leipzig

am 21. Mai.

Weizen rubig	220—225 1/2 B.	Gerste, Braun-	215—225 1/2 B.
Inländisch	220—225 1/2 B.	feinste über Notiz	215—225 1/2 B.
Argentin	238—245 1/2 B.	Saalgerte 230—280 1/2 B.	
Rußischer	240—250 1/2 B.	feinste über Notiz	215—225 1/2 B.
Manitoba	236—244 1/2 B.	Wahl- und Futterw.	196 1/2 B.
Roggen	193—198 1/2 B.		
Inländisch	193—198 1/2 B.		
Preuß.	194—199 1/2 B.		
Polener	202—205 1/2 B.		

— Weizenbörsen in Leipzig am 21. Mai. Weizenmehl Nr. 00 31,50—32,00 Mk., Roggenmehl Nr. 01 27,50 bis 28,00 Mk. per 100 kg.

Reklameteil.

Sicher
ist jeder Qualitäts-Raucher befriedigt von den **Jasmatzigigaretten**.
„Unsere Marine“ 2 Pfg.
„Jasmatz Dubec“ 2 1/2 „
„Elmas“ 3-5 „

Gewissenhafte Mütter geben ihren arden Lieblingen Nektar Kindermehl, das große Nährkraft besitzt und von dem Säuglingsmagen vorzüglich verdaulich und vertragen wird. 1/4 Dose 1,40 Mk. und 1/2 Dose 45 Pfg. in Apotheken und Drogerien um. Großhandel durch Nektar Kindermehl G. m. b. H. Berlin W. 57.

Ich habe mich in Lauchstedt als

Rechtsanwalt

niedergelassen. Mein Bureau befindet sich
Markt 67
bei Kaufmann Kreidner, Eingang Merseburger Straße.
Nöhrig, Rechtsanwalt.



Chik

garnierte
Hüte
grosses
Lager

Modernisierung
von Hüten nach
neuesten Modellen.

Balle a. S.

B. Riese-Pulvermacher Leipzigerstraße
Nr. 12, I.

Zum Pfingstfeste
empfehle

Schuhwaren aller Art
in großer Auswahl und in jeder
Preislage.

Otto Niedel, Burgstraße 11.
Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.



**Moderne
Erzuringe,**
nur erstklassige
Fabrikate i. allen
Breiten u. Feingehalten, empfiehlt
billigt

— Gravierungen gratis. —
Wilhelm Schüler,
Uhren und Goldwaren, Markt 27.

Strohhüte.

Empfehle während der Pfingstwoche
zu hervorragend billigen Preisen
mein enorm großes Lager
echter Panama, Palm, Stroh und anderen mod. Geflechtes
in nur neuesten Formen und allen Preislagen.
Ein Posten zurückgekehrte Strohhüte zu jedem Preis.

Max Städter, Burgstr. 11

Ziehung 13. u. 14. Juni

Ala-Lotterie

8419 Gewinne im Werte von M.

133 000
50 000
10 000

usw. usw.
Losé à M. 2.-
Porto und Liste 30 Pf. extra, zu
haben bei den Königl. Lotterie-
Einsammlern und in allen durch
Plakate kenntl. Verkaufsstellen.
Loss-Vertriebs-Gesellschaft
Berlin N 24, Monbijouplatz 2
A. Molling
Hannover u. Berlin, Lennéstr. 4

**Schulen u. Vereine
kaufen
Preise
u. Verlosungsgegenstände**
nirgends vorteilhafter als im
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gotthardstrasse 5.

Aus der
ersten und größten
Erbg. Obstweinflechterei des
Hoflieferanten
Hrn. F. A. Dündel in Coburg
empfehle ich meinen
altbewährten, hochfeinen,
mit 25 ersten Breiten,
Staatspreisen u. Staatsmedaill.
ausgezeichneten

**Prima Export
Tafel - Apfelwein**
a Liter 35 Pf.,
bei 5 Liter a Liter 34 Pf.,
bei Mehrabnahme billiger.
Ferner empfehle ich

Prima Kronen-Sekt
(Apfelwein-Champagner),
per 1 ganze Flasche mit Wf. 1,35
per 1 halbe Flasche mit Wf. 0,75.
Paul Näther Nachf.
Tel. 843, Merseburg, Markt 9.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Altes Binn
kauft zu höchsten Tagespreisen
Wüh. Näther, Binngeherrnstr.
a. d. Geißel 6, Hof.

Jackett-Anzüge

Chice ein- und zweireihige Fassons.

Prima Stoffe. — Beste Zutaten.
.. Elegante Passform. ..



Gewissenhafte Bedienung.

Anerkannt niedrigste Preise.

Preislagen:
12, 15, 18, 20, 25 30-50 Mk.

Unerreichte Auswahl
: in allen Grössen. :

Oskar

Zimmermann.

Merseburg.

Markt 13.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Freitag den 24. d. Mts. steht ein Trans-
port junger, hochtragender und guter frisch-
milchender

Kühe m. Kälbern
bei mir recht preiswert zum Verkauf.



Hermann Heydenreich,

Grumpa b. Mülcheln.

Tel. 39.

8 bill. Pfingst-Verkaufstage.

Mein außerordentlich großes Lager von erstklassigen



Schuhwaren

veranlaßt mich, eine ganz erhebliche Preis-Ermäßigung eintreten
zu lassen.
Meine Schaufenster werden Sie von den unerreichten Vor-
teilen überzeugen. — Warten Sie nicht mit ihren Einkäufen,
damit Sie nach Wunsch bedient werden.

Schuhwaren-Haus J. Jacobowitz,

Merseburg, Entenplan 9.

Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

Zweite Beilage.

Die Hauptversammlung des Deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine

Am Sonntag im Reichstagsgebäude zu Berlin statt. Der Verband umfasst 89 selbständige Vereine mit 73.000 Mitgliedern. Im Auftrag des Reichstanzlers begrüßte...

wurde ein Beschluß gefaßt, in dem ausgesprochen wird, daß die Jugendpflege eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart sei. Es wird mit Genehmigung bekräftigt, daß bereits eine Anzahl von Verbänden...

abend früh am Eintage zum Keinen Wagenlein auffanden. Wie sich aus den an den Leiden ersichtlichen Verbundungen ergab, sind die drei Herren abgeführt, und nicht, wie es in verschiedenen Blättern heißt, erkrankt. Wie sich der Witz ereignet hat, ist vollständig unbekannt. Sonntag nachmittag ist ein Münchener Student aus Halle, Fritz Jähmann, vom Gipfel des Wendelsteins abgeführt und sofort tot geblieben. Aus Montreux wird gemeldet: Der 20-jährige Albert Mayer aus Karlsruhe stürzte am Sonntag bei Besichtigung des Hoher de Kappe gegenüber der Station Jaman ab und erlitt einen Schädelbruch. Sein Zustand ist sehr ernst. Ein 20jähriger Deutscher namens Kanan ist bei Besichtigung des Dent d'Orge abgestürzt. Er erlitt einen Beinbruch.

* (Sprechverehr mit England.) In der Sitzung des englischen Unterhauses erklärte am 20. c. gelegentlich der Beratungen des Postgesetzes General Postmeister Samuel, daß Schritte getan würden, um die telephonische Verbindung auf die Schweiz, Holland und Teile von Deutschland auszuweiten. Er hoffte, daß man in nächster Zeit deutlich mit Berlin mehr sprechen könnte. General Postmeister erklärte ferner, daß ein neues Kabel zwischen England und Deutschland gelegt werden sollte, das den telegraphischen Dienst mit dem Festlande verbessern würde.

* (Hochherzige Stiftung für die deutsche Seemannschaft.) Der Inhaber der Export- und Importfirma Augusto de Freitas, O. m. b. H. in Hamburg, Augusto de Freitas, hat zum Andenken an seine verstorbenen Gattin 50.000 Mk. für die deutsche Seemannschaft gestiftet.

* (Sprengstoff.) In Wien kam am Montag ein Mann mit dem Typus eines Engländer in ein Schuhgeschäft in der inneren Stadt und ließ sich Schmuck vorlegen. Er wurde beobachtet, wie er ein Schmuckstück entkleiden wollte, und der Polizei übergeben. Bei der Vernehmung gab er an, Max Clelland zu heißen, in Dublin geboren, 41 Jahre alt und ledig zu sein; seinen ständigen Wohnsitz will er in England haben. Man vermutet, daß er Mitglied einer internationalen Bande bereits in Berlin, wo er sich zuletzt aufgehalten hat, verschiedene Juwelendiebstähle verübt, und ist dann flüchtig geworden. Der Mann wurde in Haft genommen.

Vermischtes.

* (Mißra von Touristen im Gebirge.) Drei Herren aus München, der Einjährige Hermann von Tucher, der Student W. von Zücher und der Redaktionspraktikant Ehrentraud unternahmen am Donnerstag früh eine Tour auf den Heimen Weidenstein. Als ihr Freitag nachmittag im Gebirge, wurden sie von einem Bergsturz überrascht, welcher die Leichen der drei Herren zum

9. Ziehung 5. Kl. 226. Kgl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 21. Mai 1912 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and winning numbers. Includes sub-sections for 'Auf jede gezogene Nummer...' and 'Nur die Gewinne über 200 Mark...'.

10. Ziehung 5. Kl. 226. Kgl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 21. Mai 1912 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and winning numbers. Includes sub-sections for 'Auf jede gezogene Nummer...' and 'Nur die Gewinne über 200 Mark...'.

Durch Urteil des königlichen Schöffengerichts in Merseburg vom 28. März 1912 ist der ehemalige Gerber Reinhold Ferdinand Gottlob Schmidt, hier, geboren am 12. April 1856 in Waisfeld, wegen Habungsmittelerschleichung - Verlust gewisserer Lose - fähig erklärt zu 10 Mk. - fünfzig Mark - Geldstrafe, im Nichterreichungsfall zu 10 - zehn - Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Merseburg, den 20. Mai 1912. Königlichliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Erschreibungen der Forderungsfrei für Lungenrante am 22. u. 29. d. M. finden nicht statt.

Die nächste Erschreibung der Wittwöch den 5. Juni d. S. abgehalten.

Die Sprechzeit findet von diesem Tage ab nachmittags 5 1/2 - 6 1/2 Uhr statt.

Sprechhof: Landratsamt. Merseburg, 21. Mai 1912. Der Magistrat.

Kirchliche Verordnungen

Merseburg, den 23. d. M. nachmittags 3 Uhr.

Die Kirchgemeinde der 'Deutschen Kath.' die Kirchgemeinde der Gemeinde öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Schlöpsan, den 10. Mai 1912. Der Gemeindevorsteher.

Stube und Kammer

ist zum 15. Juni zu beziehen. Preis 100 Mk. Postfr. 3.

Sofort od. später gesucht eine herrschaftliche Wohnung von fünf Zimmern und Nebenräumen. Offerten mit Preisangabe nach St. 13 postlag. Merseburg.

Junges kinderloses Ehepaar sucht Wohnung zum 1. Juni. Preis 50-60 Tr. Gef. Angeb. unter 'Wohnung' an die Exp. d. M. erb.

Besser möbl. Wohn- u. Schlafzimmer 1. Juni zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. M.

Herrlich möblierte Stube nebst Schlafzimmer ist sofort oder später zu vermieten. Zu erf. Gutsheide Str. 36, I.

Freundl. möbl. Zimmer mit Kabinett ist sofort zu vermieten. Lindenstr. 11, 2. Et.

Schlafstelle zum 28. Mai zu vermieten. Steinstraße 18, 1. Et.

Möbl. Zimmer per 1. Juni zu mieten gesucht. Offerten unter H 112 an die Exp. d. M. erb.

Haar mit Gärten im Südviertel direkt hinter Stadt gelegen, preiswert zu verkaufen. Interessenten wollen Brief unter K 100 an die Exp. d. M. einreichen.

Mod. Sitz- u. Liegewagen zu verkaufen. Poststr. 4.

1 Damen-Gummiregenmantel billig zu verkaufen. Burgstraße Nr. 9.

Ein Fahrrad ist zu verkaufen. Preisverfr. 5.

Ein Paar ältere, überzählige Arbeitspferde sowie ein älteres, leichtes Pferd hat abzugeben. Ritteramt Groß-Kahna.

1 Kuh m. d. Kalbe steht zum Verkauf. Preis 30.

Schwarzwurk, Winterware, lange d. Vorrat reicht, a. Pfd. 80 Pf. C. Boel, Landwehrstr. 11.

Ropffalat

und einige kilo Bohnen hat noch abzugeben. a. Münch. Handelsgärtner.

Einige Rentner Futter - Kartoffeln hat noch abzugeben. Friedrich Döble, Sand 2.

In 5 Minuten

ist jede Dame, sowie jedes Mädchen imstande, nach gefälligem Geschmack, funktionellem Schnell- aufbeweide-System

"Wiener Chit"

Wurden u. Taillen zusammenheften. Nachher Unterdruck od. irgend welche Bekanntschaft sind nicht möglich. Werden von tausenden Damen benutzt. Machen Sie einen Versuch. Sie werden entzückt sein! Preis komplett 2,75 Mk. Versand geg. Nachn. Bei Gef. des Betr. portofrei. Wiener Chit-Vertrieb: Frau Nüchterlein, Galle a. S.

Nähmaschinen

Reparaturen führt fachgemäß a. S. Naar, Merseburg, Markt 5

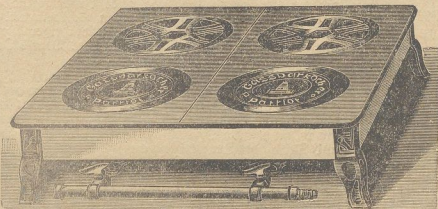


Statt der teuren Naturbutter empfiehlt es sich,

„Sanella“

Mandelmilch-Pflanzen-Butter - Margarine
zu verwenden. Dieses Produkt ist von Naturbutter kaum zu unterscheiden. Dieses Produkt ist von Naturbutter kaum zu unterscheiden. Dieses Produkt ist von Naturbutter kaum zu unterscheiden.
Richard Dittmann Nachf., Schmale Str.
Fritz Schanze, Kleine Ritterstr.
A. Speiser, Breite Straße.

Gaskocher in grosser Auswahl



empfehlen

K. Höser's Spezialgeschäft, Markt 27.

Zu vorgerückter Saison

empfehlen

garniert. Damen- u. Kinderhüte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Else Biskötter, Markt 13.

Augenarzt Dr. Schulze,
Halle a. S.
verreist
von Pfingst-Sonntag ab
14 Tage.
Vertreter: Herr Dr. Krukenberg.

Zum Feste frisch eingetroffen
Solsteinische

See-Butter-Gras

feinste
Eigels-Margarine
a Pfd. nur 90 Pfg.,
welche jeder Hausfrau sehr zu empfehlen ist. Erhältlich im
Weinverkauf bei
A. Speiser, Breite Str.

Sauerkraut, Matjesheringe, Malta-Kartoffeln, Runkelrüben, Bienenhonig (garantiert rein)

empfehlen bestens

Paul Kulide,

Sindensstraße 19.

Sport-Verein Frankleben.

Sonntag den 26. Mai d. J.,
abends 8 Uhr.

Abend-Unterhaltung

Theater:
Else vom Gehlenhof.
Vollständig in 5 Aufzügen.
D. Erdis, Gärtn. Der Vorstand.

Creppan.

Zum 2. Pfingstfesttag ladet zur
Ballmusik

freimüthlich ein
D. Späbe.

Reichskrone.

2. Pfingst-Festtag abends 8 Uhr.
Leipziger Geidel-Gänger.

Direktion: **Arthur Geidel.**
Inhaber des Breichbüchsen u. Schächischen Regierungsver-
fünftbüchses.

Vollständig neues, sensationelles, hier noch nie gehörtes Gitterprogramm.
u. a.: **Neu!** Variationen über das Thema: **„Meine Wuff ist weg“.**
Neu! **Emil Höser** in seinem neuesten Repertoire. **Neu!**
Die berühmten **Kollium-Duetts.**

Der Untergang der „Itavie“ mit dem Choral „Häher mein Gott zu Dir“, welcher von der Schiffkapelle beim Untergang des **Miesendampfers** gespielt wurde,
sowie die beiden Hauptstücke **„Er läßt sich verbrennen“** und **„Die zweite Frau“**, Originalburlesken.

Vorberufungsarten a 50 Pf. sind in den Zigarrengeschäften der Herren **Fuchs u. Diebold** sowie im **Stabilien** zu haben.
Das Konzert findet bei günstiger Witterung im Garten statt

Dank.

Der letzte Sonntag hat den erhabenen Beweis geliefert, daß in unserer Vaterstadt in allen Kreisen der Bevölkerung ohne Unterschied bei arm und reich ein gleich fühlendes Herz für die Wohlthatstrebungen der vaterländischen Frauen zu finden ist. Dementsprechend gebührt unser aufrichtigster Dank allen denen, welche uns zu dem ungetrübten schönen Erfolge verholfen haben.

Der Hauptanteil der glänzenden Einnahmen haben wir in erster Linie durch die bis für unsere Zwecke zum ersten Male veranstaltete Wohlthatstiftungs-Lotterie erreicht, weshalb danken wir besonders allen benannten Herren, die in aufopfernder Weise mit Mühe und Verantwortungsvoller Arbeit der Ziehung aus sich genommen haben!

Unser dankster Dank gilt aber auch all den Helfern und Helferinnen, die sich opfernd in den Dienst der guten Sache gestellt haben, durch treue Mitarbeit, durch Gaben und Spenden, Beiträge und Veranlassungen und durch freudiges Kaufen! Dank ebenso allen Helfern des Festes, die uns durch ihr Erscheinen ihre Unterstützung gendert haben.

Zum Schluß fassen wir bemagten Herzens auch im Namen aller derer unseren Dank aus, denen dieser schöne Erfolg zu gute kommen wird.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins Merseburg-Stadt.

9. Ziehung 5. Kl. 226. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 21. Mai 1912 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind vier gleich hohe Gewinne erhalten, und zwar 16 vier auf die Lose gezogene Nummern in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

221 179 70 98 434 607 27 765 808 1298 533 53
683 [500] 846 83 2119 73 291 318 414 528 700 [500]
747 893 924 82 3100 943 419 60 703 841 70 914
420 280 486 89 69 610 [1000] 89 99 327 44 18124 253
[1000] 248 612 20 6044 126 215 37 301 88 492 97
848 54 941 45 7020 29 308 481 769 873 8016 153
[3000] 885 420 539 75 94 705 22 991 912 70 [500]
384 430 [5000] 555 758 [500] 869
[7000] 189 62 68 319 24 471 643 817 [1042
[1000] 142 89 638 804 740 651 920 1207 155 33
250 478 700 [1000] 11 67 874 916 13175 95 640 95
[1000] 723 49 84 [500] 14017 45 117 97 220 87 814
43 434 99 69 69 610 [1000] 91 69 73 700 902
383 511 [500] 51 53 70 85 731 74 [500] 75 280 57
56 [17000] 108 33 39 235 512 33 [500] 44 50 617 82
18044 608 813 770 23102 234 437 99 505 51 719
[500] 809 41 988
20338 139 250 428 60 515 [500] 22 65 68 844
988 51108 71 82 531 60 610 [3000] 82 859 75 935
[500] 80 502 63 12 16 23004 14 83 97 124 204
518 69 105 529 645 92 18 24038 [500] 124 31 500
355 434 597 [500] 892 48 28295 42 129 277 [500]
377 407 819 [3000] 907 [3000] 67 26268 [500] 367
432 624 64 922 27474 220 438 750 817 34 28115
230 41 74 304 445 126 615 159 110089 328 983 29499
549 53 678 750 811 86
20338 139 250 428 60 515 [500] 22 65 68 844
988 51108 71 82 531 60 610 [3000] 82 859 75 935
[500] 80 502 63 12 16 23004 14 83 97 124 204
518 69 105 529 645 92 18 24038 [500] 124 31 500
355 434 597 [500] 892 48 28295 42 129 277 [500]
377 407 819 [3000] 907 [3000] 67 26268 [500] 367
432 624 64 922 27474 220 438 750 817 34 28115
230 41 74 304 445 126 615 159 110089 328 983 29499
549 53 678 750 811 86

30083 82 500 50 480 65 877 922 13108 144 49
440 623 828 732 81 95 32023 205 826 893 33175
[500] 91 [1000] 247 81 492 617 76 32422 59 68 921
20 423 89 812 35116 02 [500] 253 75 540 61 520 801
772 855 [5000] 1000 619 30 38599 612 95 700 902
[500] 930 [1000] 37004 65 251 73 [1000] 482 674
38076 [500] 189 289 [5000] 350 [3000] 67 458 809
978 39042 87 456 510 [5000] 94 824 725 76 973 80
[500] 41048 [500] 97 223 90 319 52 [3000] 614 18
49 761 77 82 816 46 947 [500] 63 78 42309 31 158
332 79 91 99 444 689 889 893 43023 40 [3000] 339
73 440 753 858 74 44245 465 741 847 921 40 45278
88 301 429 [500] 67 573 651 850 77 42923 23004
31 [1000] 412 [3000] 80 713 82 820 28 [15000] 950
47222 350 511 31 [500] 87 628 500 39 43031 114
270 371 537 40 613 938 49545 889 807 957
59394 454 78 624 79 755 89 802 5100 130 272
215 456 829 98 24 745 45 389 [5000] 928 29 52011
[500] 18 47 108 60 [500] 311 39 682 798 855 81
53077 184 676 611 87 911 [3000] 41 55 54048 75
295 577 631 93 893 60 950 53 55500 258 39 677 781
11 81438 240 330 61 30 38599 612 95 700 902
5018 82 181 284 446 [500] 650 [3000] 787 [500]
808 939 57008 53 68 257 79 83 96 689 519 61 58040
118 87 414 1500 [47 913 63 59078 229 53 54 608
510 78 658 847 49
69018 47 70 [500] 154 [500] 95 238 459 517 698
735 [3000] 61100 61100 220 601 815 75 714 85 47 831 52
92 317 414 603 81 763 815 [1000] 50 922 63079
132 334 449 569 73 824 781 830 51 02 565 64484
92 5102 12 232 61 95 637 61 55500 258 39 677 781
710 899 [1000] 66133 25 749 543 [1000] 678
67015 209 403 [1000] 30 745 62 700 27 [500]
811 63143 458 [500] 654 775 841 [500] 92 610 883 959
94 184 237 627 652 645 754 65 873 974
73008 141 850 427 656 691 73 93 97104 81
335 593 809 67 700 29 891 607 [500] 72200 220 601 815
647 72 016 73051 [500] 73 351 477 536 748 74089
10 322 70 421 60 671 86 [500] 771 887 [500] 923
92 5102 12 232 61 95 637 61 55500 258 39 677 781
623 715 828 95 [3000] 984 77080 148 56 246 [3000]
311 54 [3000] 95 424 [500] 96 31 540 574 814 [500]
811 63143 458 [500] 654 775 841 [500] 92 610 883 959
79035 385 748 [500] 50 897
80068 28 182 207 48 318 455 601 [1000] 20 600 66
67 625 81122 321 387 508 53 77 714 85 47 831 52
94 82021 111 227 353 603 83 819 83 8003 85 122
210 17 630 730 834 912 84 94 96 85007 81 82 80064
638 61 646 744 828 831 84 94 96 85007 81 82 80064
190 [3000] 488 60 8 668 8 736 77 885 976 85061
90 521 630 730 834 912 84 94 96 85007 81 82 80064
790 881 88127 887 77 417 31 [1000] 92 610 883 959
[1000] 63 890 36 106 241 63 74 535 605 [500] 10
83 773 809 62



Tivoli-Theater.

Mittwoch den 22. Mai d. J.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akt. v. Joh. Strauß.
Dir.: Herr Kapellmeister Walther.
Regie: Hr. Direktor W. Ehardt.

Personen:
Gabriel v. Eisenstein Hr. Eisenhut.
Molandin, dessen Gemahlin Fr. Elmhorst.
Krant, Gef.-Dir. Hr. Ehardt.
Dr. Falke, Notar Hr. Waltheim.
Dr. Blind, Advok. Hr. Wupper.
Bräutigam Hr. Wupper.
Bräutigam Hr. Wupper.
Alfred, dessen Gesangslehrer Hr. Kränke.
Adele, Stubend. Frau Weis-
bach Hr. Ehardt.
Ida, Kammerd. Hr. Ehardt.
Schweizer Hr. Ehardt.
Marey, Amerik. Hr. Ehardt.
Garcinon Hr. Ehardt.
Juan, Erlowstys Hr. Ehardt.
Diener Hr. Ehardt.
Natalie Tänn. Hr. Ehardt.
Melani a. der Hr. Ehardt.
Eidone Oper Hr. Ehardt.
Frosch, Gef.-Dir. Hr. de Wal.
Ort der Handlung: Wien.

Schtopan

Osthof Deutscher Kaiser

hält werten Vereinen und Gesellschaften sein Lokal zu Ausflügen bestens empfohlen.

Zu den Festtagen
Pfingstfeier.

2. Feiertag und Kleinpfingsten
bei volldem Orchester

Ballmusik,
wogu freundschaftlich einladen
Die Pfingstgesellschaft.
E. Berger.

Dauers Restauration.

Heute Donnerstag
Schlachtefest.

Deutscher Kaiser.

Donnerstag Schlachtefest.
Heute Donnerstag

hauschlacht. Buch

Robert Schreyer, Orientstraße.
Seine Wäsche zum Waschen
und Plätten

nimmt an
Gebwig Juchardt, Bornert 28.

Gründer! 1000 Mark

in 40 % v. Reingewinn b. Ant.
e. ge. v. mind. 1000 Mk. d. Abde.
Patent-Zentrale, Gafel 140 k.

Jedermann

wird zum Chauffeur theoretisch
und praktisch herangebildet. Pro-
spekt umloht.

Autoführerschule Magdeburg.

Schleifer, Metalldreher,
Zusammenleger für bessere Armaturen,
für Stadt der Provinz
Verandung gesucht. Fahrgeld
verpflichtet. Off. u. J. S. 6156
bei Adolph Wolff, Berlin SW.

Ein Dreher und ein Dreherlehrling

für sofortigen Eintritt gesucht
Frau Inhaberin Hof,
Klosteranger Wehlen 6, Wehra.

Mädchen-Gesuch

Suche zum sofortigen Eintritt
od. 1. Juni feuerlos anständiges
Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt
Frau Inhaberin Hof,
Klosteranger Wehlen 6, Wehra.

Ein Dreher und ein Dreherlehrling

für sofortigen Eintritt gesucht
Frau Inhaberin Hof,
Klosteranger Wehlen 6, Wehra.

Verloren 1 gold. Damenuhr

Nr. 10769, Remter, Dienstag abg.
Vor Ankauf wird gewarnt. Geg.
gabe Belohnung abgegeben
Mamentaffel, 10.

Die Klagen gegen Herrn Bergmann nehme ich zurück

E. R.

Korrespondent.

Abzugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abzug von meinen Ausgabenstellen, bei Postzahlung ins Haus durch unsere Mitglieder in
— und auf dem Saube anderen Botelehn: kann die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal woch in den Abteilungen: Nachrichten,
— und unsere Originalmitteilungen in nur mit bester Druckerei ausgeführt.
— Die Abgabe unentgeltlich Einlieferungen überlassen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile, welche über einen Monat im Voraus bezahlt wird, beträgt 10 Pf., für die zweite Zeile 8 Pf., für die dritte Zeile 6 Pf., für die vierte Zeile 5 Pf., für die fünfte Zeile 4 Pf., für die sechste Zeile 3 Pf., für die siebente Zeile 2 Pf., für die achte Zeile 1 Pf., für die neunte Zeile 1 Pf., für die zehnte Zeile 1 Pf., für die elfte Zeile 1 Pf., für die zwölfte Zeile 1 Pf., für die dreizehnte Zeile 1 Pf., für die vierzehnte Zeile 1 Pf., für die fünfzehnte Zeile 1 Pf., für die sechzehnte Zeile 1 Pf., für die siebenzehnte Zeile 1 Pf., für die achtzehnte Zeile 1 Pf., für die neunzehnte Zeile 1 Pf., für die zwanzigste Zeile 1 Pf., für die einundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die vierundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die achtundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die neunundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die dreißigste Zeile 1 Pf., für die einunddreißigste Zeile 1 Pf., für die zweiunddreißigste Zeile 1 Pf., für die dreiunddreißigste Zeile 1 Pf., für die vierunddreißigste Zeile 1 Pf., für die fünfunddreißigste Zeile 1 Pf., für die sechsunddreißigste Zeile 1 Pf., für die siebenunddreißigste Zeile 1 Pf., für die achtunddreißigste Zeile 1 Pf., für die neununddreißigste Zeile 1 Pf., für die vierzigste Zeile 1 Pf., für die einundvierzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundvierzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundvierzigste Zeile 1 Pf., für die vierundvierzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundvierzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundvierzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundvierzigste Zeile 1 Pf., für die achtundvierzigste Zeile 1 Pf., für die neunundvierzigste Zeile 1 Pf., für die fünfzigste Zeile 1 Pf., für die einundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die vierundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die achtundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die neunundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die sechzigste Zeile 1 Pf., für die einundsechzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundsechzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundsechzigste Zeile 1 Pf., für die vierundsechzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundsechzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundsechzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundsechzigste Zeile 1 Pf., für die achtundsechzigste Zeile 1 Pf., für die neunundsechzigste Zeile 1 Pf., für die siebenzigste Zeile 1 Pf., für die einundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die vierundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die achtundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die neunundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die achtzigste Zeile 1 Pf., für die einundachtzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundachtzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundachtzigste Zeile 1 Pf., für die vierundachtzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundachtzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundachtzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundachtzigste Zeile 1 Pf., für die achtundachtzigste Zeile 1 Pf., für die neunundachtzigste Zeile 1 Pf., für die neunzigste Zeile 1 Pf., für die einundneunzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundneunzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundneunzigste Zeile 1 Pf., für die vierundneunzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundneunzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundneunzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundneunzigste Zeile 1 Pf., für die achtundneunzigste Zeile 1 Pf., für die neunundneunzigste Zeile 1 Pf., für die hundertste Zeile 1 Pf.

Nr. 119.

Donnerstag den 23. Mai 1912.

30. Jahrg.

Ueber die Dedung der Wehrvorlagen im Reichstage

veröffentlicht der Abg. Georg Gothein in der „L. C.“ noch folgende, unsern gefrigen Artikel in einigen Punkten ergänzende Ausführungen:

Die Dedung der Wehrvorlage bedeutete nach dem Ergänzungsetat und dem mit ihm verbundenen Finanzplan in Wirklichkeit ein Aufgeben der soliden Vermutungen Finanzpolitik der Politik: „Keine Ausgaben ohne Dedung“. Freilich Dedung wurde formell geschaffen. Man streifte eben die Einnahmen, soweit man konnte, und man verwendete die Ersparnisse früherer Jahre, die der Schuldenentlastung dienen sollten, zur Dedung der erhöhten Ausgaben. Bezüglich die Branntweinsteuergefehnovelle, die angebliche Beseitigung der Liebesgabe, die in Wirklichkeit nur eine Umverteilung des Trinkenbrennens ist, also eine Konsumsteuererhöhung, sollte 36 Millionen Mark Mehreinnahmen jährlich bringen. Aus ihr hat aber die Branntweinsteuerkommission ein ausgebliebenes Ei gemacht. Mehr als die Hälfte ihres Ertrages wird zu neuen Geschenken an die Brenner in Gestalt von Zuschüssen zum vergällten Spiritus verwendet, und da eine Versteuerung des Trinkenbrennens den Verbrauch einschränken muß, so ist es mehr als zweifelhaft, ob daraus überhaupt ein Pfennig mehr in die Reichskasse kommen wird. Auch an den Ausgaben hat man scheinbar gespart, wenigstens für das Etatsjahr 1912. Statt der 47 Mill. Mark Bayreute für den Kaiser Wilhelm Kanal werden nur 24 Millionen eingeplant. Allerdings hätte man aus den vorangegangenen Jahren noch 30 Millionen Mark Rest zu verbauden. In übrigen hat man die Zölle und Steuern um 45 Millionen Mark höher veranschlagt, als ursprünglich vorgesehen.

Bei der augenblicklich günstigen geschäftlichen Konjunktur läßt sich ja annehmen, daß diese Summe erreicht wird, selbst wenn ein Rückschlag der Börsenkonjunktur eintreten sollte, der den Mehrertrag von 18 Millionen Mark allein für Börsensteuern illusorisch machen würde. Das Bedenkliche aber ist, daß man auf die mutmaßlichen Einnahmen eines so günstigen Konjunkturjahres für 5 u. 10 Jahre eine prozentuale Steigerung aufbaut und nicht mit Konjunkturrückschlägen rechnet, die die Einnahmen des Reiches natürlich empfindlich schädigen. Ist es doch auch früher vorgekommen, daß die Erträge allein der Zölle um mehr als 100 Millionen Mark von einem aufs andere Jahr zurückgingen, daß die Börsensteuern um 40 Prozent in ihren Erträgen fielen. Und weil in einem solchen längeren Zeitraum zweifellos Konjunkturrückschläge kommen, ist dieser ganze Finanzplan eine Mißgebildeverrechnung; eine um so schlimmere, als sich für 5 Jahre im voraus unmöglich übersehen läßt, welche unvorhergesehenen Ausgaben an das Reich herantraten. Solche Voranschläge entbehren jeder Elastizität. Sie schließen den Reim neuer sog. „Finanzreserven“ in sich, die führen in Disjunkturen zu großen Defizits, d. h. zu vermehrten Schulden.

Das sah schließlich auch die Mehrheit der Budgetkommission ein und erstrebte eine Dedung: das Zentrum durch weitere Erhöhung der Zuckersteuer, die Nationalliberalen durch die Forderung einer allgemeinen Besitzsteuer, für die ein Gegenentwurf spätestens am 30. April 1913 vorgelegt werden soll. Der Kompromißantrag Wasseremann-Erzberger vereinigte beide Gedanken, und auch die Konserverativen waren bereit, darauf einzugehen; freilich dachte sich jeder darunter etwas anderes. Die Nationalliberalen dachten an die Vermögenssteuer, auf die vielleicht auch das Zentrum bereit ist, einzugehen, sofern das immoblie Kapital dabei unzulässig verschont bleibt, also: Dividendensteuer! Dabei erwogen die Herren vom Zentrum den Ersatz der Matrikularbeiträge durch eine solche Reichsbesitzsteuer, d. h. den Ersatz der durch direkte Landessteuern aufgetragenen Matrikularbeiträge durch direkte Reichsteuern, also nur eine Schiebung in der Belastung des Besitzes. Die Konserverativen dagegen wollten besonders direkte Landessteuern für Reichszwecke damit einführen; auch eine Klotterungssteuer, eine Wehrsteuer usw. erachteten sie als allgemeine

Beistellung. Der ganze Antrag war also verschwommen, mullasenhaft, nirgends recht greifbar. Die fortschrittliche Volkspartei hatte von vornherein die Wiedereinbringung des 1909 abgelehnten Erbschaftsteuergesetzes verlangt, und zwar für so zeitig, daß es am 1. April 1913 in Kraft gesetzt werden könnte. Sie einigte sich mit den Nationalliberalen darauf, daß ihrerseits der Antrag Wasseremann-Erzberger unterläßt wurde, wogegen die Nationalliberalen für den fortschrittlichen Antrag eintraten, der dann mit den Stimmen der gesamten Linken und der Wirtschaftlichen Vereinigung ebenfalls in das Gesetz Aufnahme fand.

Die verbündeten Regierungen haben nun die Möglichkeit, dem Reichstag entweder eine Reichsvermögenssteuer so zeitig vorzulegen, daß sie mit dem nächsten



Magas, weil er in der Wiedereinbringung der Erbschaftsteuer festhielt, fand nicht den Mut, trotz der veränderten Parteikonstellation und angesichts der Tatsache, daß die Ablehner der Erbschaftsteuer im Juni 1909 jetzt die Minderheit im Parlament bilden, dem Reichstage ihrerseits die Annahme der Erbschaftsteuer als patriotisches Opfer zuzutragen. Sie steht noch immer unter dem Banne, daß eine richtige deutsche Regierung sich in erster Linie nach den Wünschen der Reaktion auf der Rechten und in den Händen der Mitte zu richten habe. Es war wie eine Erlösung, als nach längeren Vorverhandlungen die fortschrittliche Volkspartei mit dem Antrage auf Erbschaftsteuer heraustrat und dadurch dem Wahlkampf, der sich in erster Linie für und wider die Freunde der Erbschaftsteuer gedreht hatte, seine abschließende Signatur gab. Der gerade Weg ist auch in der Parliamentsdiplomatie meistens der beste, und er hat vor allem den Vorteil, vom großen Publikum verstanden und entsprechend gewürdigt zu werden. Er hat auch hier zum Ziele geführt und durch die Abstimmung den klaren Beweis erbracht, daß in diesem Reichstage eine glatte Mehrheit für die Vorlage vorhanden ist, um derenwillen der Fürst Bülow ferngesetzt über die stünge springen mußte.

Natürlich hat es nicht an allen möglichen Versuchen gefehlt, um das klare Endergebnis zu durchkreuzen. Unerwartenderweise fanden sich Zentrum und Nationalliberale zusammen, um ebenfalls in Form eines für die Regierung bindenden Gegenentwurfes, vorzuschreiben, daß die Regierung bis zum 30. April 1913 eine allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besitzsteuer

vorzulegen habe, worauf 6 Monate später die längst in Aussicht genommene Ermäßigung der Zuckersteuer eintreten soll. Diese Vorlage hat einen ungewisshaft faulichtartigen Charakter, denn unter dem Wort „Besitzsteuer“ läßt sich schließlich alles mögliche denken. Die Nationalliberalen, die an sich für die Erbschaftsteuer sind, haben jenes Verlangen doch mitgestellt, weil ihnen die Reichsvermögenssteuer, die die verbündeten Regierungen bekanntlich nicht zugestehen wollen, noch sympathischer ist und sie sich den Weg zu ihr nicht durch die alleinige Forderung der Erbschaftsteuer verarmen wollen. Ganz anders Zentrum und Konserverative! Sie erstreben offenbar, unter dem Schirm des bedeutungsfähigen Wortes Besitzsteuer um die Erbschaftsteuer herumzukommen und dafür wieder ihre alten Lieblinge, die Roterungssteuer, die Dividendensteuer und ähnliche mehr oder minder den Wähler belastende Steuerzugnisse, heranzuziehen. Ganz aufrichtig ist ja dieses Verfahren nicht, nachdem die nationalliberalen Antragsteller erklärt hatten, was sie unter einer Besitzsteuer verstehen. Aber die Annahme des liberal-nationalliberalen Antrages empfahl sich doch aus dem Grunde, um der Regierung mit möglichst Eindringlichkeit den Willen des Reichstages kundzutun, daß dieser die notwendige Dedung auf dem Wege einer wirklichen Besitzsteuer, aber nicht in den Formen einer Konsumsteuer wünscht.

Der fortschrittliche Redner ließ keinen Zweifel darüber, daß seine Partei neben der Einführung der Erbschaftsteuer die Beseitigung einiger der lästigsten und ungerechtesten Steuern des Jahres 1909 anstrebt. Dieses Ziel kann erreicht werden, wenn die allgemeine Besitzsteuer resp. die Erbschaftsteuer so ergebnis gestaltet wird, daß sich Mehrerträge ergeben, die zur Abschaffung jener unersetzlichen Erbschaftsteuern aus der Kasse des schwarz-blauen Blocks benutzt werden können.

Die Regierung verhielt sich leider auch jetzt noch sehr spröde. Anstatt mit beiden Händen die Erbschaftsteuer zu erfassen, für die eine sichere, wenn auch nicht allzu starke Mehrheit vorhanden ist, begnügte sie sich damit, durch den Mund des Staatssekretärs Kühn zu verkünden, daß sie auf den Boden des nationalliberal-liberalen Entwurfs treten wolle, weil er der Regierung die Freiheit bietet, den Gegenentwurf vorzulegen, den sie für den besten hält. Sie wird also möglichweise nicht mit der Erbschaftsteuer herauskommen und dafür eine jener bedenklichen Steuern im Sinne des Grafen Westarp vorzuschlagen, die große parlamentarische Kämpfe entfesseln muß und für die eine Mehrheit in keiner Weise garantiert ist. Vielleicht schlägt sie dazwischen Vorsteil in den Wind. Aber man sollte andererseits meinen, daß ihr die Taube Erbschaftsteuer in der Hand lieber sein müßte als der magere Saag Rotierungs- oder Dividendensteuer auf dem Dache! An ihr wird es jedenfalls liegen, ob sie die nicht vorhandene Popularität wenigstens bis zu einem gewissen Grade sich erwerben und den Finanzkämpfen ein Ende bereiten will, die die Verdrückung ja freilich aufs tiefste erregt haben.

Wie dem aber auch sei: der Liberalismus hat allen Grund, mit dem Ergebnis der Verhandlungen zufrieden zu sein. Das Ziel des Wahlkampfes, die Beseitigung der erbshaftefeindlichen Mehrheit, ist erreicht!

Nachlänge von der Kaiserdebatte.

Als ein Beitrag zur „Verwilderung der politischen Sitten“ ist von der „Nordd. Allg. Ztg.“ der Angriff der „Post“ gegen die Haltung des Reichskanzlers in der Verteidigung des Kaisers bezeichnet worden. Die „Post“ verhandelt sich mit merkwürdigen dunklen Andeutungen. Sie erwidert:

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ als Hüterin der politischen Sitten, — du lieber Gott, wer laßt dich da nicht? Wenn eine — zugegeben — temperamentsvolle Kritik in einer nationalen Sache eine „Verwilderung der politischen Sitten“ bedeutet, — was in aller Welt bedeutet dann aber die bewußte Verführung der öffentlichen Meinung in großen nationalen Fragen, die das ganze Volk bewegen? Und wenn überhaupt von einer Verwilderung der politischen Sitten gesprochen werden kann, so glauben wir, daß diese wohl